

Make it simple. It's *easy* with **UniCredit.**

Wir, die Menschen in der UniCredit,
verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu
schaffen.

Als eine führende europäische Bank bringen
wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig
sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem
wir gerne arbeiten.

Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach
und unkompliziert im Umgang sein.

Auf dieser Basis schaffen wir auch für
unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Financial Highlights	3
Zwischenlagebericht der HVB Group	4
Financial Review	4
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	4
Erfolgsentwicklung der HVB Group	6
Finanz- und Vermögenslage	7
Konzernstruktur	9
Vorgänge nach dem Berichtsstichtag	10
Ausblick	10
Risk Report	12
Die HVB Group als Risikonehmer	12
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	12
Risikoarten und -messung	13
Gesamtbanksteuerung	14
Risikoarten im Einzelnen	16
Konzernergebnisse	30
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2010	30
Ergebnis je Aktie	30
Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)	31
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2010	32
Ergebnis je Aktie	32
Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)	33
Bilanz zum 30. Juni 2010	34
Entwicklung des Eigenkapitals bis 30. Juni 2010	36
Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)	38
Erläuterungen (ausgewählte Notes)	39
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	41
Angaben zur Bilanz	49
Sonstige Angaben	53
Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands	60
Erklärung des Vorstands	61
Quartalsübersicht	62
Finanzkalender	63

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Operatives Ergebnis	1 600 Mio €	1 769 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	52,3 %	49,4 %
Ergebnis vor Steuern	1 096 Mio €	372 Mio €
Konzernüberschuss	720 Mio €	181 Mio €
Ergebnis je Aktie	0,92 €	0,18 €

Bilanzzahlen

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Bilanzsumme	412,0 Mrd €	363,4 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	22,7 Mrd €	23,6 Mrd €
Leverage Ratio ¹	18,2	15,4

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach Basel II

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Kernkapital	20,5 Mrd €	20,4 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	134,0 Mrd €	115,1 Mrd €
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ²	15,3 %	17,8 %

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Mitarbeiter	19 785	20 459
Geschäftsstellen	879	852

¹ Verhältnis von Bilanzsumme zu bilanziellem Eigenkapital gemäß IFRS.

² Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A1	P-1	stabil	C–	7. 10. 2008	Aaa	Aa1	13. 6. 2008/ 17. 6. 2008
S & P	A	A-1	stabil	—	18. 3. 2009	AAA	—	9. 3. 2010
Fitch Ratings	A +	F1+	stabil	C	24. 7. 2009	AAA	AAA*	17. 6. 2008

* Seit Januar 2010 „on review for possible downgrade“

Financial Review

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft verzeichnete ein solides Wachstum im ersten Halbjahr 2010. Ursachen dafür waren die Konjunkturprogramme sowie positive Effekte aus dem Lagerzyklus, die daraus entstanden sind, dass die Unternehmen während der weltweiten Rezession ihre Lagerhaltungen stark zurückgefahren haben. Der Welthandel erreichte nahezu das Niveau, auf dem er sich vor dem Einsetzen der Finanzkrise befand.

Die Wirtschaftskraft der USA stieg spürbar. Allerdings hielt sich die Arbeitslosigkeit auf einem unerfreulich hohen Niveau und die Lage am Immobilienmarkt verschlechterte sich infolge des Auslaufens der Subventionen für Käufer von Wohnimmobilien. Der stärkere US-Dollar wirkte zwar inflationsdämpfend, aber zugleich auch negativ auf die Exportwettbewerbsfähigkeit des Landes.

In der Europäischen Union fiel das Wachstum wegen der Schuldenkrise und struktureller Schwächen einzelner Länder insgesamt gedämpft aus. Sparprogramme in einigen hoch verschuldeten Euroländern bremsen die Konjunktur. Das Geschäftsklima fiel in den EU-Kernländern insgesamt positiver als in den Ländern an der Peripherie aus. Während die amerikanische Notenbank Federal Reserve seine Programme für Wertpapierkäufe weitgehend einstellte, erwarb die Europäische Zentralbank weiterhin Wertpapiere, insbesondere Staatsanleihen, um die Renditen zu stabilisieren.

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich im zweiten Quartal 2010 weiter positiv. Die Exportdynamik nahm noch zu, bedingt auch durch den globalen Lagerzyklus. Die Arbeitslosigkeit sank weiterhin, vor allem wegen der Wiedereinstellung von Zeitarbeitskräften und dem strukturellen Aufwärtstrend im Gesundheits- und Bildungsbereich. Die Ende 2009 noch spürbare Konsumrezession dürfte beendet sein, insbesondere auch, weil sich der negative Effekt aus dem Auslaufen der Abwrackprämie nicht mehr auswirkt.

Die europäischen Kapitalmärkte erwiesen sich vor allem im zweiten Quartal 2010 als sehr volatil. Die Aktienmärkte konnten den Erholungstrend des ersten Quartals dieses Jahres nicht fortsetzen und schlossen nach mehreren, kurz aufeinander folgenden, kräftigen Kursänderungen das erste Halbjahr 2010 unter dem Stand vom Jahresende 2009. Im Kreditmarkt setzte sich die Ausweitung der Spreads im zweiten Quartal 2010 fort; dies gilt insbesondere für Finanzinstrumente von Staaten und Banken. Im Zuge der hohen Staatsverschuldung in einigen Ländern des Euroraums sowie eines zunehmenden Vertrauensschwunds geriet auch die Gemeinschaftswährung Euro im zweiten Quartal weiter unter Druck und sank gegenüber dem US-Dollar auf ein Vierjahrestief. Die zehnjährige Bundesrendite fiel auf ein Allzeittief, während die kurzfristigen Zinsen zum Ende des ersten Halbjahres 2010 auf Grund der Verringerung der Systemliquidität wieder leicht anstiegen. Das Kreditwachstum war auch auf Grund der schwachen Investitionsneigung sowohl in Europa als auch in Deutschland noch gering.

In diesem insbesondere im zweiten Quartal 2010 weiterhin schwierigen Marktumfeld erwirtschaftete die HVB Group im ersten Halbjahr 2010 ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 096 Mio €, das um 724 Mio € über dem Halbjahresergebnis des Vorjahres liegt. Zu dieser guten Ergebnisentwicklung führte vor allem die gegenüber dem Vorjahr deutlich um 460 Mio € auf 509 Mio € gesunkene Kreditrisikovorsorge. Darüber hinaus profitierten wir gegenüber dem Vorjahr unter anderem auch vom Wegfall sowohl der Restrukturierungsaufwendungen (Ergebniseffekt gegenüber Vorjahr + 267 Mio €) als auch der Belastungen im Finanzanlageergebnis (Ergebniseffekt gegenüber Vorjahr + 119 Mio €). Einen erfreulichen Anstieg erzielte die HVB Group beim Provisionsüberschuss, der trotz der aus der Finanzkrise resultierenden anhaltenden Zurückhaltung unserer Kunden um 13,5% auf 681 Mio € gesteigert werden konnte. Erhöht haben sich gegenüber dem Vorjahr auch das Handelsergebnis (+ 8,3% auf 456 Mio €) und die sonstigen Aufwendungen/Erträge um 26 Mio € auf 117 Mio €. Dagegen reduzierte sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 12%. Auf Grund unseres nachhaltig erfolgreichen Kostenmanagements wurde der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf nur 1,4% begrenzt, sodass die Cost-Income-Ratio mit 52,3% weiterhin auf einem sehr guten Niveau liegt (1. Halbjahr 2009: 49,4 %).

Zum erfreulichen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern der HVB Group trug die Division Corporate & Investment Banking maßgeblich bei. Die Division verbesserte ihr Ergebnis vor Steuern um 663 Mio € auf 932 Mio € im Wesentlichen aus der deutlich gesunkenen Kreditrisikovorsorge und den gegenüber dem Vorjahr weggefallenen Belastungen aus Restrukturierungsaufwendungen und dem Finanzanlageergebnis.

Auch die Divisionen Private Banking und Privat- und Geschäftskunden konnten positive Ergebnisbeiträge erzielen. Bei der Division Private Banking belief sich das Ergebnis vor Steuern auf 60 Mio € und bei der Division Privat- und Geschäftskunden auf 6 Mio €, was in dieser Division einer deutlichen Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch den Wegfall der Belastungen aus den Restrukturierungsaufwendungen entspricht. Bei der Beurteilung der relativ niedrigen Ergebnisbasis für die Division Privat- und Geschäftskunden ist zu berücksichtigen, dass im zweiten Quartal 2010 bisher der erste Schritt aus der Umsetzung des Programms One4C (Neusegmentierung der vermögenden Privatkunden und mittelständischen Firmenkunden) durchgeführt wurde. Dabei wechselten Kunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden. Diese Reorganisation führte insgesamt zu einer Abgabe von Kunden der Division Privat- und Geschäftskunden an die Division Private Banking und damit kam es per Saldo auch zu einer überproportionalen Übertragung von operativen Erträgen. Der zweite Schritt aus One4C, die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division Corporate & Investment Banking sowie der damit verbundene Übergang der entsprechenden Erträge und Aufwendungen, erfolgt planmäßig erst zu Jahresbeginn 2011. Dies führt in der Division Privat- und Geschäftskunden zum Ausweis einer vorübergehend entsprechend zu niedrigen Ertrags- und Ergebnisbasis, die die künftige Ertragskraft der Division nicht vollständig widerspiegelt. Ohne die im zweiten Quartal 2010 erfolgte Reorganisation hätte die Division Privat- und Geschäftskunden im ersten Halbjahr 2010 ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 29 Mio € erzielt.

Die HVB Group weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) gemäß Basel II lag zur Jahresmitte mit 15,3% nach 17,8% zum Jahresende 2009 weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Der Rückgang der Kernkapitalquote resultiert bei nahezu unverändertem Kernkapital (20,5 Mrd €) aus der Erhöhung der Risikoaktiva (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und operationelle Risiko) um 18,9 Mrd €, die insbesondere auf den Wegfall der Entlastungswirkung einiger Verbriefungstransaktionen sowie der erstmaligen Einbeziehung der von der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erworbenen UniCredit CAIB AG, Wien, (CAIB) zurückzuführen ist. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich per 30. Juni 2010 auf 22,7 Mrd €. Nachdem sich die Bilanzsumme auch wegen der erstmaligen Einbeziehung der CAIB (Erstkonsolidierungseffekt CAIB: 21 Mrd €) von 363,4 Mrd € zum Jahresultimo 2009 auf 412,0 Mrd € zur Jahresmitte 2010 erhöhte, stieg die Leverage Ratio (Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) von 15,4 per Ende Dezember 2009 auf den immer noch guten Wert von 18,2 per Ende Juni 2010.

Die HVB Group verfügte auch im ersten Halbjahr dieses Jahres jederzeit über eine adäquate Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, sodass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Group, einer der größten und leistungsstärksten Bankengruppen Europas, ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Group für ihre Kunden nutzen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Nachfolgend stellen wir die Erfolgsentwicklung der HVB Group im Einzelnen dar:

Zinsüberschuss

Der gesamte Zinsüberschuss verringerte sich im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 286 Mio € bzw. 12,0% auf 2 097 Mio €.

Dabei reduzierte sich der Überschuss aus dem originären Zinsgeschäft um 330 Mio € auf 2 023 Mio € hauptsächlich durch die gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkenen handelsinduzierten Zinsen. Daneben reduzierten sich auch die Effekte aus der Amortisation der gemäß IAS 39.50 reklassifizierten Bestände. Diese Entwicklungen wirkten sich in der Division Corporate & Investment Banking aus, die gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum einen Rückgang des originären Zinsüberschusses um 325 Mio € verzeichnete. Auch in den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Private Banking war der Zinsüberschuss rückläufig, hier allerdings im Wesentlichen auf Grund von sinkenden Zinsmargen insbesondere im Passivgeschäft.

Die im ersten Halbjahr 2010 vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ erhöhten sich deutlich auf 74 Mio € infolge der gestiegenen Ausschüttungen bei Private Equity Funds.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss entwickelte sich sehr erfreulich und erhöhte sich im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahresergebnis deutlich um 13,5% auf 681 Mio €. Dazu konnten alle operativen Divisionen trotz der aus der Finanzkrise resultierenden anhaltenden Zurückhaltung unserer Kunden mit gegenüber dem Vorjahr steigenden Provisionsergebnissen beitragen. Die deutliche Erhöhung des Provisionsüberschusses ist überwiegend in der kräftigen Zunahme des Provisionsergebnisses aus Management-, Makler- und Consultingdienstleistungen um rund 26% auf 377 Mio € begründet. Ebenso stiegen die Provisionseinnahmen aus dem Kreditgeschäft um rund 5% auf 191 Mio € insbesondere auf Grund von höheren Einnahmen im Bereich Corporate Finance in der Division Corporate & Investment Banking.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis der HVB Group lag zur Jahresmitte 2010 bei 456 Mio € und damit um 8,3% über dem entsprechenden Vorjahresergebnis.

Zum Anstieg des Handelsergebnisses führte unter anderem die Ergebnisverbesserung aus den der Fair-Value-Option zugeordneten Beständen in Höhe von 143 Mio € auf –24 Mio €. Darüber hinaus erhöhte sich das sonstige Handelsergebnis um 32 Mio € auf 99 Mio € im Wesentlichen aus dem gegenüber dem Vorjahr gestiegenen positiven Effekt aus Rückkauf von Hybridkapital. Teilweise kompensiert wurden diese Ergebnisverbesserungen durch die auf 362 Mio € gesunkenen Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, die dem Handelsbestand zugeordnet sind (Vorjahr: 500 Mio €).

Verwaltungsaufwand

Die gesamten Verwaltungsaufwendungen zeigen weiterhin die Erfolge aus unserem nachhaltigen Kostenmanagement und erhöhten sich zur Jahresmitte 2010 nur leicht um 1,4% bzw. 25 Mio € auf 1 751 Mio €. Dabei erhöhte sich der Personalaufwand um 23 Mio € (+ 2,5%) während die Anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen mit 824 Mio € nahezu unverändert blieben (Vorjahr: 822 Mio €). Die Cost-Income-Ratio liegt für das erste Halbjahr 2010 mit 52,3% weiterhin auf einem sehr guten Niveau (1. Halbjahr 2009: 49,4%).

Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge sank im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum deutlich um 460 Mio € auf 509 Mio €. Dieser Rückgang fand weit überwiegend in der Division Corporate & Investment Banking statt. Leicht rückläufig war auch die Entwicklung der Risikovorsorge in der Division Privat- und Geschäftskunden.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich per Ende Juni 2010 auf 22 Mio € nach –97 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum und resultiert dabei im Wesentlichen aus Verkaufs- und Bewertungsgewinnen aus AfS-Finanzinstrumenten. Zum negativen Finanzanlageergebnis des Vorjahres führten insbesondere Impairments auf Private Equity Funds und Direkt- bzw. Co-Investments.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Im ersten Halbjahr 2010 erzielte die HVB Group ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 096 Mio €, das um 724 Mio € über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums liegt.

Der Ertragsteueraufwand erhöhte sich im ersten Halbjahr 2010 um 185 Mio € auf 376 Mio €. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die deutlich bessere Ergebnisentwicklung in 2010 zurückzuführen.

Nach Abzug der Steuern erwirtschaftete die HVB Group nach den ersten sechs Monaten 2010 einen Konzernüberschuss in Höhe von 720 Mio €, der den entsprechenden Vorjahreswert (181 Mio €) deutlich übertraf.

Segmentergebnis nach Divisionen

Zum sehr guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 1 096 Mio € haben die Segmente

Corporate & Investment Banking	932 Mio €
Privat- und Geschäftskunden	6 Mio € ¹
Private Banking	60 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	98 Mio €

beigetragen.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 3 „Segmentberichterstattung“ erläutert. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in unserem Geschäftsbericht 2009 in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben. Die gegenüber dem Vorjahr und dem ersten Quartal 2010 geänderten Segmentinhalte, wie insbesondere der aus der schrittweisen Umsetzung des Programms One4C resultierende Kundentransfer von der Division Privat- und Geschäftskunden zur Division Private Banking, haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 1 „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ und in der Note 3 „Segmentberichterstattung“ im Rahmen der Beschreibung der Division Privat- und Geschäftskunden dargestellt. Die Quartalswerte des Vorjahres und des ersten Quartals 2010 wurden entsprechend angepasst.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich per Ende Juni 2010 auf 412,0 Mrd €. Damit erhöhte sich die Bilanzsumme im Vergleich zum Jahresende 2009 um 48,5 Mrd € bzw. 13,4%.

Der Anstieg der Bilanzsumme resultierte auch aus der im Juni 2010 erstmaligen Einbeziehung der CAIB mit einem Erstkonsolidierungseffekt in Höhe von 21 Mrd €. Dies ist auch die Hauptursache für den starken Anstieg der Handelsaktiva um 32,5 Mrd € auf 165,9 Mrd € (Erstkonsolidierungseffekt CAIB: 14,1 Mrd €). Dabei stiegen insbesondere die positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um 33,5 Mrd € (Erstkonsolidierungseffekt CAIB: 13,2 Mrd €), während sich die bilanziellen Finanzinstrumente um 1,0 Mrd € verringerten. Der Anstieg bei aFvTPL-Finanzinstrumenten um 6,7 Mrd € resultiert insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren.

Die Forderungen an Kunden ermäßigten sich gegenüber Jahresultimo 2009 um 3,3 Mrd € auf 142,6 Mrd € und blieben gegenüber Ultimo März 2010 nahezu unverändert. Der Rückgang gegenüber dem Jahresende 2009 resultiert vor allem aus sinkenden Volumina von Hypothekendarlehen, aus dem Abbau reklassifizierter Wertpapiere sowie aus reduzierten sonstigen Forderungen. Der Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 9,1 Mrd € (CAIB-Effekt: 5,5 Mrd €) ist vor allem auf ein gestiegenes Volumen der Kontokorrentkonten und Termingelder zurückzuführen.

Auf der Passivseite erhöhten sich die Handelspassiva ebenfalls deutlich um 34,9 Mrd € auf 156,2 Mrd € auch als Folge der Erstkonsolidierung der CAIB (CAIB-Effekt: 11,5 Mrd €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen um insgesamt 10,0 Mrd € auf 60,7 Mrd € (CAIB-Effekt: 6,0 Mrd €) zu, was neben höheren Salden auf Kontokorrentkonten und Termineinlagen auch auf gestiegene Volumina an Repos zurückzuführen ist. Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 4,3 Mrd € auf 100,8 Mrd € geht insbesondere auf gestiegene Volumina an Repos zurück, während die Termineinlagen rückläufig waren. Dagegen ermäßigten sich die verbrieften Verbindlichkeiten auf Grund fällig gewordener Emissionen um 7,9 Mrd € auf 53,4 Mrd €.

1 29 Mio € vor Reorganisation wegen One4C.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Das Eigenkapital belief sich per Ende Juni 2010 auf 22,7 Mrd € und reduzierte sich damit gegenüber dem Jahresultimo 2009 um 1,0 Mrd €. Ursächlich für diesen Rückgang ist die Ausschüttung des Bilanzgewinns 2009 in Höhe von 1,6 Mrd € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom. Dieser Rückgang wird teilweise kompensiert durch den ausgewiesenen Konzernüberschuss für die ersten sechs Monate 2010 (+ 0,7 Mrd €).

Die Leverage Ratio stieg insbesondere durch die Bilanzsummenausweitung auch infolge der Erstkonsolidierung der CAIB von 15,4 zum Jahresende auf den immer noch guten Wert per 30. Juni 2010 in Höhe von 18,2. Die Leverage Ratio ermittelt sich aus dem Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) unter der Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken der HVB Group beliefen sich per 30. Juni 2010 auf 118,3 Mrd € (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches); per 31. Dezember 2009 betrugen die vergleichbaren Risikoaktiva 102,9 Mrd €. Darin enthalten sind auch die gemäß IAS aus dem Handels- in das Anlagebuch reklassifizierten Bestände. Die Gesamtrisikoaaktiva inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko lagen per 30. Juni 2010 bei 134,0 Mrd € (31. Dezember 2009: 115,1 Mrd €).

Im Vergleich zum Jahresende 2009 erhöhten sich die Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group um 18,9 Mrd €. Dieser Anstieg resultiert aus einer Erhöhung des Kreditrisikos um 15,4 Mrd €, eines Anstiegs des Marktrisikos um 3,1 Mrd € und des operationellen Risikos um 0,4 Mrd €. Der Anstieg im Kreditrisiko resultiert vor allem aus dem Wegfall der Entlastungswirkung einiger Verbriefungstransaktionen und dem Erwerb der CAIB mit Wirkung per Juni 2010. Die CAIB weist per Juni 2010 Gesamtrisikoaaktiva von 5,0 Mrd € aus, davon entfallen 2,7 Mrd € auf das Kreditrisiko, 1,6 Mrd € auf das Marktrisiko und 0,7 Mrd € auf das operationelle Risiko. Der verbleibende Anstieg im Marktrisiko resultiert aus der Ausweitung von Credit Spreads sowie höheren Volatilitäten im Marktumfeld.

Das Gesamtkreditvolumen aus den zehn laufenden, zur Risikoaktiva-reduzierung abgeschlossenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group betrug zum 30. Juni 2010 15,5 Mrd € (31. Dezember 2009: 43,7 Mrd €). Der Rückgang resultiert hauptsächlich aus dem Wegfall einiger Verbriefungstransaktionen. Mit dem aktuellen Gesamtkreditvolumen der Verbriefungstransaktionen optimieren wir unsere Kapitalallokation und entlasten unsere gewichteten Risikoaktiva um brutto 5,1 Mrd €.

Das Kernkapital der HVB Group gemäß Solvabilitätsverordnung belief sich zum 30. Juni 2010 auf 20,5 Mrd €, die Eigenmittel auf 23,7 Mrd €. Damit ergab sich nach Basel II eine Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 15,3% sowie eine Eigenmittelquote von 17,7%.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG/Liquiditätsordnung beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB belief sich der Wert per Ende Juni 2010 auf 1,26 nach 1,40 per Ende März 2010 und 1,43 per Ende Dezember 2009.

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Im Rahmen der Bündelung der Investment Banking-Aktivitäten der UniCredit Group in der HVB Group hat die HVB die UniCredit CAIB AG, Wien, einschließlich deren Brokerage-Tochter UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, mit Wirkung vom 1. Juni 2010 von der UniCredit Bank Austria AG erworben. Der Kaufpreis, der auf Basis eines unabhängigen, externen Wertgutachtens ermittelt wurde, beträgt 1,24 Mrd € zuzüglich der vorgehaltenen Überkapitalisierung. Beide Gesellschaften wurden ab dem 1. Juni 2010 in den Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften der HVB Group aufgenommen.

Die UniCredit CAIB AG wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 auf die HVB verschmolzen und wird als UniCredit Bank AG, Zweigniederlassung Wien, weitergeführt.

Weitere Veränderungen bezüglich der in diesen Halbjahresfinanzbericht einbezogenen Gesellschaften sind der Note 2 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Konzernstruktur

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Group.

Seit Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Minderheitsaktionäre der UniCredit Bank AG auf UniCredit S.p.A. nach § 327a AktG in das Handelsregister des Amtsgerichts München durch das Registergericht München im September 2008 befinden sich 100% des Grundkapitals der UniCredit Bank AG, München, im Eigentum des Hauptgesellschafters UniCredit S.p.A. Der Börsenhandel der HVB-Aktie ist damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB ist das Leitungsorgan der HVB Group. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen

Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Der Aufsichtsrat der Bank besteht derzeit aus 20 Mitgliedern, er unterlag bisher den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes und setzte sich gemäß §§ 95, 96 AktG, § 7 Abs. 1 Nr. 3 MitbestG aus je zehn Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Seit dem Wirksamwerden der grenzüberschreitenden Verschmelzung der UniCredit CAIB AG, Wien, auf die UniCredit Bank AG, München, durch Eintragung im Handelsregister der UniCredit Bank AG, München, am 1. Juli 2010 sind für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr die Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes maßgebend; die Zusammensetzung des Aufsichtsrats der Bank richtet sich vielmehr nach § 24 Abs. 1 S. 2 MgVG (Gesetz zur Umsetzung der Regelungen über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer Verschmelzung von Kapitalgesellschaften aus verschiedenen Mitgliedsstaaten vom 21. Dezember 2006) i.V.m. § 95 S. 1 und 3, § 96 AktG. Vor diesem Hintergrund hat eine außerordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG am 29. Juli 2010 beschlossen, dass der Aufsichtsrat künftig aus 12 Mitgliedern bestehen soll; die zur Umsetzung dieses Beschlusses notwendige Satzungsänderung soll bis Ende August wirksam werden. Die Wahlen der neuen Aufsichtsratsmitglieder sollen dann in einer Hauptversammlung am 22. September stattfinden; bis zu diesem Zeitpunkt bleibt der bisherige Aufsichtsrat unverändert im Amt. Auch künftig wird der Aufsichtsrat weiterhin paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt sein.

Herr Rolf Friedhofen, bisher Chief Financial Officer und Mitglied des Vorstands der HVB, hat die Bank mit Wirkung zum 31. Mai 2010 verlassen. In seiner Sitzung vom 21. Mai 2010 hat der Aufsichtsrat der HVB Herrn Peter Hofbauer mit Wirkung zum 1. November 2010 zum neuen Chief Financial Officer und Mitglied des Vorstands der HVB bestellt. Bis Ende Oktober 2010 wird das CFO-Ressort kommissarisch von Herrn Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der HVB, verantwortet. Die operative und fachliche Leitung des Bereichs hat Herr Peter Hofbauer bereits zum 1. Juni 2010 als Generalbevollmächtigter übernommen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist in diesem Halbjahresfinanzbericht unter der Note 28 „Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands“ aufgeführt.

Vorgänge nach dem Berichtsstichtag

Mit Eintragung in das Handelsregister am 1. Juli 2010 wurde die UniCredit CAIB AG mit der HVB verschmolzen (vgl. hierzu auch Abschnitt Unternehmenskäufe und -verkäufe in diesem Halbjahresfinanzbericht).

Seit dem Wirksamwerden der grenzüberschreitenden Verschmelzung der UniCredit CAIB AG, Wien, auf die UniCredit Bank AG, München, am 1. Juli 2010 sind für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr die Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes maßgebend; die Zusammensetzung des Aufsichtsrats der Bank richtet sich vielmehr nach § 24 Abs. 1 S. 2 MgVG i.V.m. § 95 S. 1 und 3, § 96 AktG. Vor diesem Hintergrund hat eine außerordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG am 29. Juli beschlossen, dass der Aufsichtsrat künftig aus 12 Mitgliedern bestehen soll; bis zur Wahl der neuen Aufsichtsratsmitglieder, die nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung erfolgen soll, bleibt der bisherige Aufsichtsrat unverändert im Amt. In diesem Zusammenhang wird auf die Erläuterungen im vorhergehenden Kapitel verwiesen.

Ausblick

Die folgenden Ausführungen zum Ausblick sind im Zusammenhang mit den Ausführungen zum Ausblick im Financial Review und dem Risk Report im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2009 zu betrachten (siehe Geschäftsbericht 2009 der HVB Group).

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2010

Die Weltwirtschaft wird nach einem Minus von 1,0% im Jahr 2009 in diesem Jahr kräftig um über 4% zulegen. Gestützt durch den Lagerzyklus entwickelt sich vor allem die Industriekonjunktur und damit der Welthandel sehr dynamisch. Stark getrieben durch die massiven Fiskalmaßnahmen sollte die USA um rund 3% wachsen. Der Schub durch den Lagerzyklus und den fiskalischen Stimulus läuft zunehmend aus. Das Exportwachstum wird durch die moderatere globale Nachfrage gedrückt und von der Binnenwirtschaft in den USA und einiger europäischer Länder sind wegen der teilweise sehr hohen Verschuldung der privaten Haushalte und anhaltender Überkapazitäten bei den Unternehmen keine starken Impulse zu erwarten. Insgesamt erwarten wir einen gedämpften Aufschwung in der Eurozone (Wachstumsprognose: + 1,0%).

Deutschland erholt sich auf Grund seiner Exportstärke vergleichsweise stark mit einem erwarteten BIP-Wachstum von +2%. Die deutschen Exporte dürften nach einem Einbruch von 14,5% in 2009 in diesem Jahr um real rund 10% zulegen. Der starke Aufschwung der Industrienachfrage wird in diesem Jahr auch den unerwartet robusten Arbeitsmarkt weiter stützen. Die Arbeitslosigkeit sollte in den kommenden Monaten ihren Abwärtstrend fortsetzen und somit auch die privaten Konsumausgaben stabilisieren. Die Investitionsdynamik fällt allerdings auf Grund weiterhin bestehender Überkapazitäten recht moderat aus.

Die Notenbanken in den USA und der EWU halten derzeit an ihrer Niedrigzinspolitik fest. Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und der schwache Wohnimmobilienmarkt in den USA sowie die Schuldenkrise in einigen EWU-Ländern, die die Gemeinschaftswährung vorübergehend bis unter 1,20 US-Dollar je Euro gedrückt hatte, lassen neben der generell hohen Unsicherheit kurzfristig keine Normalisierung der

Zinspolitik durch die Fed und die EZB erwarten. Die abwartende Haltung wird durch den geringen Inflationsdruck begünstigt. Trotz massiver Überschussliquidität im Finanzsystem dämpfen die weltweiten Überschusskapazitäten und die schwachen Arbeitsmärkte die Inflationsdynamik (Prognose 2010: EWU 1,5%; USA 1,8%).

Die Kreditwirtschaft wird weiterhin von der schwachen Verfassung wichtiger Sektoren wie Maschinenbau, Automobilindustrie und Gewerbeimmobilien belastet. Die Banken werden auch künftig vor Herausforderungen stehen wie einer insgesamt relativ hohen Kreditrisikoversorge, einer flacheren Zinsstrukturkurve und einer rückläufigen Zentralbankliquidität. Hinzu kommen die verminderte Schuldnerqualität einzelner Staaten sowie die kurzfristigen Auswirkungen der langfristigen Gegenmaßnahmen. Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen politischer und rechtlicher Regulierungen, auch wenn im zweiten Quartal einige diesbezügliche Weichen gestellt worden sind. Positiv hingegen wird sich auswirken, dass die meisten Banken ihre Kapitalisierung spürbar erhöht haben. Trotzdem herrscht hinsichtlich Eigenkapitalausstattung ein sehr gemischtes Bild im Finanzsektor. Eine der wichtigsten Fragen bleibt, wie sich die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft entwickeln werden und welche globalen Limitierungen im regulatorischen und politischen Bereich zu erwarten sind. Es bleibt auch abzuwarten, wie sich die Finanzwirtschaft auf die neuen Realitäten einstellen wird.

Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group erwartet, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin schwierig bleiben und von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein werden. Beispielsweise gehen weiterhin hohe Risiken für das Wachstum sowie die Zins- und Währungskursentwicklung von der hohen Staatsverschuldung einiger europäischer Länder aus. Somit wird die Finanzbranche auch im zweiten Halbjahr 2010 vor großen Herausforderungen stehen.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir nicht, dass sich die sehr gute Entwicklung des ersten Halbjahres 2010 beim Ergebnis vor Steuern, das zur Jahresmitte 2010 den entsprechenden Vorjahreswert deutlich übertraf, im weiteren Jahresverlauf gleichermaßen fortsetzen wird. Dennoch gehen wir davon aus, dass wir im gesamten Geschäftsjahr 2010 das sehr gute Vorsteuerergebnis des Vorjahres werden übertreffen können. Wir erwarten dabei, dass wir gegenüber dem Vorjahr neben einer rückläufigen Kreditrisikoversorge von dem Wegfall sowohl der Restrukturierungsaufwendungen als auch der Belastungen im Finanzanlageergebnis profitieren können und wir damit den gegenüber dem Gesamtjahr 2009 rückläufigen Zinsüberschuss bei weitgehend stabilen Verwaltungsaufwendungen werden kompensieren können. Die Entwicklung der operativen Erträge wird weiterhin auch von der Volatilität des Handelsergebnisses maßgeblich beeinflusst sein. Beim Provisionsergebnis erwarten wir – im Gleichklang mit der langsam anlaufenden Belebung der Wirtschaft – einen merkbaren Anstieg im Vergleich zum Vorjahr.

Ob sich die Finanzmärkte insbesondere vor dem Hintergrund der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten normalisieren werden, ist indes immer noch unsicher. Deshalb bleibt die Entwicklung auch für das zweite Halbjahr 2010 abhängig von der weiteren Entwicklung an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus der weiterhin zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und einer sich langsam erholenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Group negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements legt die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäftsplanung wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit anhand der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse durchgeführt.

Die einzelnen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group verantwortlich um und prüfen bei Risikoübernahmen, dass diese aus Chance-Risiko-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

Im Rahmen von Limiten soll darüber hinaus sichergestellt werden, dass das zur Verfügung stehende regulatorische Kapital und die Risikotragfähigkeit nicht überschritten werden.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Risikoanalyse

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management entscheidungsrelevante Informationen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

Im Vergleich zum Jahresende 2009 ergaben sich im ersten Halbjahr 2010 in der Aufbauorganisation des Chief Risk Officers keine wesentlichen Änderungen. Im Rahmen der Neuausrichtungen der Vertriebsdivisionen mit One4C werden im zweiten Halbjahr 2010 Anpassungen der organisatorischen Strukturen vorbereitet. Diese sollen dann im Laufe des ersten Quartals 2011 umgesetzt werden. Darüber hinaus wird im dritten Quartal 2010 eine neue Struktur im Marktrisikokontrolling mit dem Ziel der weiteren Verbesserung unserer Risk Management Prozesse eingeführt.

Risikoarten und -messung

1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Reputationsrisiko,
- Strategisches Risiko.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Für diese Risikoarten wird im Rahmen der Risikomessung das Internal Capital ermittelt. Dieses ist die Summe aus dem aggregierten Economic Capital, dem Cushion und dem Economic Capital von Small Legal Entities. Bei diesen Einheiten der HVB Group betrachten wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig.

Bei der Ermittlung des aggregierten Economic Capitals werden risikomindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt. Das Cushion stellte eine zusätzliche Komponente des Internal Capitals dar: über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang finden.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie Strategisches Risiko werden separat erfasst.

3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung. Im ersten Halbjahr 2010 haben wir die angekündigte Erweiterung des Internal Capitals um die Komponente Cushion eingeführt. Über diese zusätzliche Komponente des Internal Capitals finden neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz. Ferner haben wir bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt sowie im Geschäftsrisiko die Definition der Erträge präzisiert, das heißt, der handelsinduzierte Zinsüberschuss wird im Geschäftsrisiko nicht mehr einbezogen. In der Ermittlung des Economic Capital für das Beteiligungsrisiko wird die nähere Vergangenheit nun stärker berücksichtigt. Inklusiv der Aktualisierung der Interkorrelationsmatrix (+ 0,9 Mrd €) führen diese Weiterentwicklungen zu einem Anstieg des aggregierten Economic Capital von 2,1 Mrd € bzw. 28% per 31. Dezember 2009. Zudem wurden für das Länderrisiko Limitierungsprozesse für bisher unlimitierte Länder der Eurozone verabschiedet.

Gesamtbanksteuerung

1 Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung aller Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und im laufenden Jahr überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt seit 2010 nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit Group konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird.

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

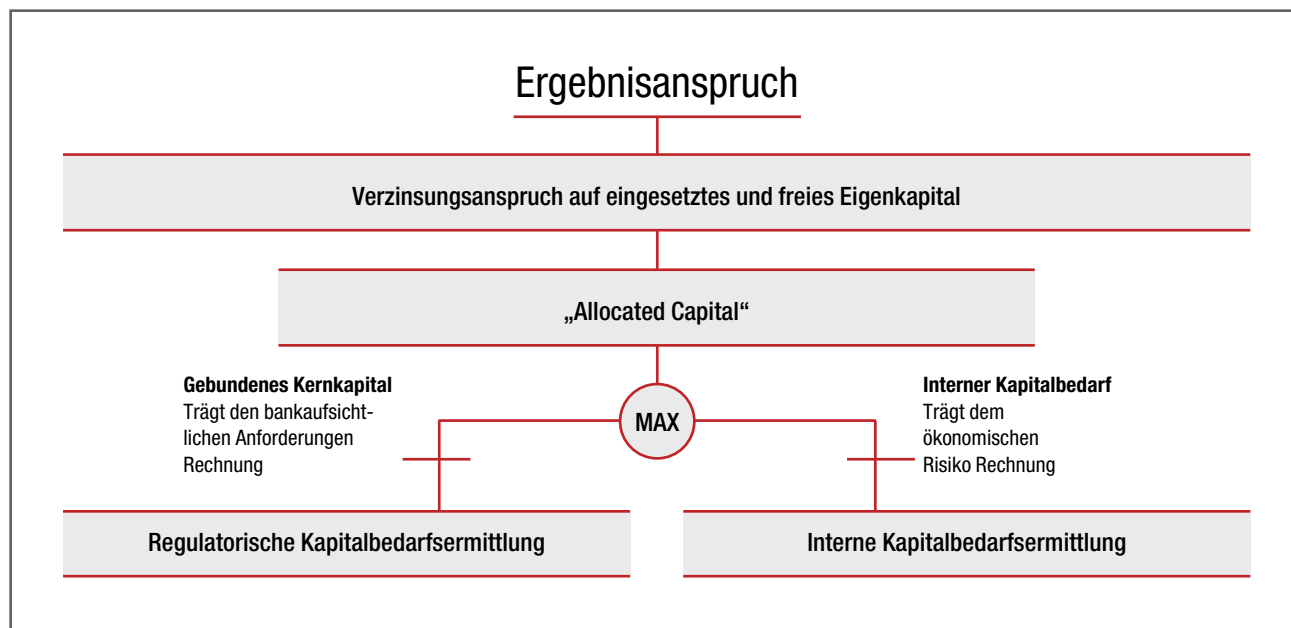
Der ökonomische Zusatznutzen drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Schaffung eines Zusatznutzens in Euro aus. Er ermittelt sich aus der Differenz zwischen dem Ergebnis nach Steuern (minus Fremddanteile am Ergebnis) und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte Kapital (gebundenes Kernkapital plus immaterielle Vermögenswerte) bzw. Allocated Capital.

RaRoRaC ist das Verhältnis von ökonomischem Zusatznutzen zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des allokierten Kapitals.

Die Feinsteuerung des Vertriebs erfolgt innerhalb der Division und wird nach den spezifischen Bedürfnissen des Geschäfts im Rahmen der Gesamtbanksteuerungsvorgaben individuell angepasst.

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risiko-aktivaäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationelle Risiken von durchschnittlich 6,4% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).



Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote 1 (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken),
- Kernkapitalquote 2 (Verhältnis aus Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken).

Weiterführende Details zu diesen Quoten im ersten Halbjahr 2010 sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews zu finden.

Die Beschreibung des Prozesses zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist dem Risk Report des Geschäftsberichts der HVB Group für das Jahr 2009 zu entnehmen.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Internal Capital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control

und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Internal Capital Größen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die Entwicklung des Internal Capitals sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit ermöglicht. Darüber hinaus erfolgt eine Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Zudem bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital sowie dem Ist-Ergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum 30. Juni 2010 für die HVB Group auf 23,1 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2009: 22,7 Mrd €). Der Anstieg geht auf den im ersten Halbjahr erzielten Konzerngewinn zurück, wobei die Reduzierung hybrider Kapitalinstrumente und das Auslaufen von anererkennungsfähigem Nachrangkapital überkompensiert wurde. Bei einem Internal Capital von 10,8 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit, das heißt den Quotienten Risikodeckungsmasse und Internal Capital, ein Wert von rund 213% (vergleichbarer Vorjahresultimowert 188%).

Internal Capital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	JUNI 2010		DEZEMBER 2009 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 755	16,2	3 035	25,0
Adressrisiko	4 177	38,5	3 507	28,9
Geschäftsrisiko	368	3,4	374	3,1
Operationelles Risiko	902	8,3	891	7,4
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	375	3,5	365	3,0
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	830	7,7	1 235	10,2
Aggregiertes Economic Capital	8 407	77,6	9 407	77,6
Cushion ²	2 270	20,9	2 540	21,0
Economic Capital von Small Legal Entities ³	162	1,5	168	1,4
Internal Capital HVB Group	10 839	100,0	12 115	100,0
Risikodeckungsmasse HVB Group	23 132		22 738	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	213,0		188,0	

¹ Werte per 31. Dezember 2009 unter Berücksichtigung der Aktualisierung der Interkorrelationsmatrix und der methodischen Weiterentwicklungen.

² Zusätzliche Komponente des Internal Capitals, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang finden.

³ Einheiten der HVB Group, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig betrachten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da die Risikodeckungsmasse selbst nach Eintreten des von uns ermittelten potenziellen ökonomischen Verlustes für ein zweites Ereignis in vergleichbarer Größenordnung ausreichen würde. Der Anstieg um 25 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert für die HVB Group ist neben der Erhöhung der Risikodeckungsmasse um +2% auf das deutlich rückläufige Internal Capital (–11%) zurückzuführen. Die Entwicklung im Internal Capital wird maßgeblich durch das Marktrisiko geprägt: Im Rahmen der neuen Maximum-Marktrisikomethode ergibt sich durch den Zeitverlauf ein sinkender Maximumwert. Dieser führt entsprechend zu einem geringeren Marktrisiko Economic Capital. Im Hinblick auf die Beurteilung der Kapitaladäquanz sehen wir uns weiterhin gut positioniert.

Risikoarten im Einzelnen

Im Vergleich zum Geschäftsbericht 2009 haben wir im Hinblick auf die zu erwartenden regulatorischen Änderungen für das Marktrisiko sowie die geplante Einführung eines neuen internen Modells die Ermittlung des Internal Capitals für sämtliche Risikoarten einer grundsätzlichen Überprüfung unterzogen. Zusätzlich haben wir die angekündigte Erweiterung des Internal Capitals um die Komponente Cushion eingeführt. Darüber hinaus sind keine wesentlichen methodischen Änderungen im Risikomanagement und der Risikoüberwachung der einzelnen Risikoarten vorgenommen worden. Daher verweisen wir diesbezüglich auf die Seiten 40 ff. des Geschäftsberichts der HVB Group für das Jahr 2009. Soweit geringfügige Weiterentwicklungen, die einzelne Risikoarten betreffen, stattgefunden haben, werden diese bei den jeweiligen Risikoarten dargestellt.

1 Adressrisiko

Der Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures um +8,5 Mrd € (+4,2%) bis Juni 2010 ist vor allem auf die Eingliederung der CAIB mit 11,4 Mrd € Exposure im Juni 2010 zurückzuführen. Das Exposure der UniCredit Luxembourg (–2,0 Mrd €) und der HVB (–0,9 Mrd €) hat sich dagegen im ersten Halbjahr 2010 geringfügig verringert.

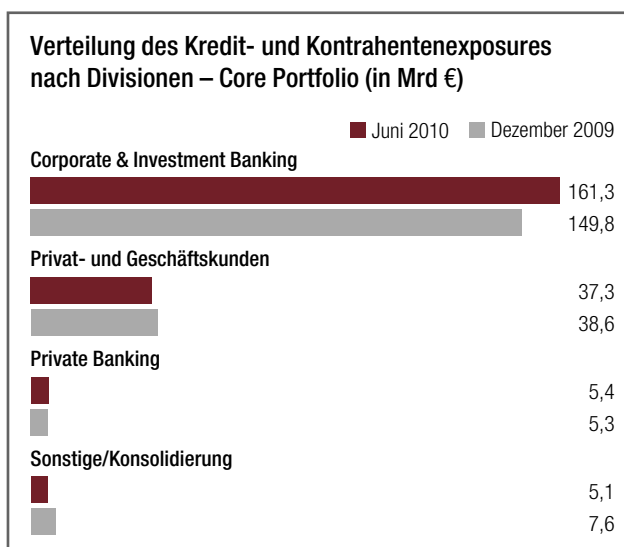
Das Portfolio der CAIB ist dem Corporate & Investment Banking zugeordnet und konzentriert sich hauptsächlich auf gute bis sehr gute Adressen (circa 97% des Exposures in Bonitätsklassen 1 bis 4) im Bereich Banken und Versicherungen (circa 89% des Exposures).

Das Emittentenrisiko weist per Juni 2010 einen Anstieg um +2,0 Mrd € (+5,3%) auf. Davon entfallen auf die HVB 1,2 Mrd € (+3,5%) sowie auf die Eingliederung der CAIB 0,4 Mrd €.

Zusätzlich wurde im ersten Halbjahr 2010 noch folgende technische Veränderung umgesetzt, die sich auch im Reporting widerspiegelt:

Zur Vereinheitlichung der Darstellung innerhalb der UniCredit Group wird ab 2010 die Bonitätsklasse „adressrisikofrei“ nicht mehr vergeben. Fast das gesamte Exposure wird im Rahmen dieser Umstellung in der Bonitätsklasse 1 ausgewiesen.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Kreditrisikoversorge der HVB Group für das erste Halbjahr 2010 beträgt 509 Mio €. Weiterführende Details zur Kreditrisikoversorge sowie zu den Wertberichtigungsbeständen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sind in den Notes (8) und (19) enthalten.



Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	JUNI 2010	DEZEMBER 2009
Banken und Versicherungen	44,2	32,8
Bau	31,3	31,7
Privatkunden	27,4	28,7
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	20,9	21,2
Öffentliche Haushalte	15,9	14,6
Chemie, Gesundheit, Pharma	11,1	11,9
Verkehr	12,8	11,8
Sonstige	9,3	9,4
Versorger	9,2	9,5
Maschinenbau, Stahl	8,4	8,8
Fahrzeuge	7,5	8,2
Mineralöl	4,6	4,2
Elektro, EDV, Kommunikation	4,4	5,4
Medien, Druck, Papier	3,8	4,1
HVB Group	210,8	202,3

Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	JUNI 2010	DEZEMBER 2009
Banken und Versicherungen	22,7	21,3
Öffentliche Haushalte	14,6	13,0
Sonstige	0,7	0,8
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	0,4	0,6
Versorger	0,4	0,4
Bau	0,4	0,4
Elektro, EDV, Kommunikation	0,2	0,3
Fahrzeuge	0,1	0,7
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,1	0,1
Privatkunden	0,1	0,1
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Medien, Druck, Papier	0,1	0,1
Verkehr	0,0	0,0
Mineralöl	0,0	0,0
HVB Group	39,9	37,9

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	JUNI 2010		DEZEMBER 2009	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
adressrisikofrei ¹	0,0	0,0	7,5	3,7
nicht geratet	7,7	3,7	9,7	4,8
Bonitätsklassen 1 bis 4	108,4	51,8	89,4	44,4
Bonitätsklassen 5 bis 8	84,8	40,6	85,9	42,7
Bonitätsklassen 9 bis 10	8,2	3,9	8,8	4,4
HVB Group	209,1	100,0	201,3	100,0

¹ Zur Vereinheitlichung der Darstellung innerhalb der UniCredit Group wird ab 2010 die Bonitätsklasse „adressrisikofrei“ nicht mehr vergeben.

Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	JUNI 2010		DEZEMBER 2009	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
adressrisikofrei ¹	0,0	0,0	12,1	31,9
nicht geratet	3,6	9,0	3,2	8,4
Bonitätsklassen 1 bis 4	34,9	87,4	21,2	56,0
Bonitätsklassen 5 bis 8	1,1	2,8	1,0	2,6
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,3	0,8	0,4	1,1
HVB Group	39,9	100,0	37,9	100,0

¹ Zur Vereinheitlichung der Darstellung innerhalb der UniCredit Group wird ab 2010 die Bonitätsklasse „adressrisikofrei“ nicht mehr vergeben.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Entwicklung des Länderrisikos im ersten Halbjahr 2010

Das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group sank im Vergleich zu Dezember 2009 um 1,0 Mrd € auf 48,9 Mrd €. Diese Reduzierung ist weitgehend eine Folge der weiterhin vorsichtigen Risikostrategie 2010 im Zuge der Finanzkrise und beinhaltet bereits das mit dem Kauf

der CAIB erworbene länderrisikorelevante Netto-Exposure in Höhe von 1,8 Mrd €. Das gut diversifizierte Portfolio hat mit 25,8 Mrd € (53%) einen deutlichen Schwerpunkt in Westeuropa, gefolgt von Nordamerika (16%), Asien/Pazifik (13%) und Osteuropa (12%).

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	JUNI 2010	DEZEMBER 2009	JUNI 2010	DEZEMBER 2009	JUNI 2010	DEZEMBER 2009	JUNI 2010	DEZEMBER 2009
Westeuropa	8 697	9 491	16 349	21 018	779	883	25 825	31 392
Nordamerika	1 157	1 396	5 033	2 793	1 432	1 437	7 622	5 626
Asien/Pazifik	3 060	2 477	2 863	3 669	312	339	6 235	6 485
Osteuropa	3 119	3 212	2 032	898	941	163	6 092	4 273
Mittel- und Südamerika	764	721	1 068	319	854	725	2 686	1 765
Afrika	310	289	91	86	9	0	410	375
HVB Group	17 107	17 586	27 436	28 783	4 327	3 547	48 870	49 916

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Finanzderivate

Finanzderivate, die überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt werden und darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, tragen Kontrahentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 30. Juni 2010 ein maximales Kontrahentenrisiko (worst-case-Betrachtung) in Höhe von 120,8 Mrd € (31. Dezember 2009: 84,6 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 30. Juni 2010 Risikoaktiva in Höhe von 16,9 Mrd € (31. Dezember 2009: 14,1 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	30. 6. 2010	31. 12. 2009	30. 6. 2010	31. 12. 2009	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Zinsbezogene Geschäfte	1 154 274	1 170 423	877 674	3 202 371	2 873 119	82 423	60 896	81 398	59 833
Währungsbezogene Geschäfte	468 040	166 844	81 825	716 709	467 793	20 314	9 499	20 736	9 599
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	74 196	95 915	5 329	175 440	186 805	12 032	9 212	14 966	11 742
Kreditderivate	41 360	232 980	42 307	316 647	326 438	5 761	4 318	6 073	4 684
– Sicherungsnehmer	16 888	113 054	21 365	151 307	157 154	4 900	2 902	934	1 526
– Sicherungsgeber	24 472	119 926	20 942	165 340	169 284	861	1 416	5 139	3 158
Sonstige Geschäfte	5 255	4 144	93	9 492	7 313	411	786	567	1 104
HVB Group	1 743 125	1 670 306	1 007 228	4 420 659	3 861 468	120 941	84 711	123 740	86 962

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	30. 6. 2010	31. 12. 2009	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Zentralregierungen und Notenbanken	1 029	593	843	536
Banken	98 084	67 606	103 002	70 523
Finanzinstitute	15 983	12 818	17 945	14 286
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	5 845	3 694	1 950	1 617
HVB Group	120 941	84 711	123 740	86 962

Risk Report (FORTSETZUNG)

2 Marktrisiko

Auf Grund der im ersten Halbjahr 2010 erreichten Fortschritte bei der Parametrisierung des neuen internen Modells streben wir wie geplant die Abnahme unseres neuen internen Marktrisikomodells im zweiten Halbjahr 2010 an.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Im ersten Halbjahr 2010 wurden zwei Backtestingüberschreitungen gemeldet. An diesen

Tagen war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR-Wert. Eine Erhöhung des quantitativen Zusatzfaktors für die Eigenmittelunterlegung hat dies nicht zur Folge.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Ablauf des ersten Halbjahres 2010 für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Erhöhung der Marktrisiken im zweiten Quartal 2010 resultiert aus der Integration der CAIB (11 Mio €) sowie – infolge der hohen Staatsverschuldung einiger europäischer Staaten – aus erhöhten Volatilitäten und sich ausweitenden Credit Spreads insbesondere für einige europäische Staaten, Banken und Cédulas.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2010 ¹	30. 6. 2010	31. 3. 2010	DURCHSCHNITT 2009 ¹	31. 12. 2009	30. 9. 2009	30. 6. 2009
Zinsbezogene Geschäfte							
(inkl. Credit Spread Risiken)	32	45	19	51	22	38	59
Währungsbezogene Geschäfte	4	4	3	5	3	2	6
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4	6	2	5	5	7	5
Diversifikationseffekt ²	– 8	– 10	– 5	– 12	– 9	– 12	– 15
HVB Group	32	45	19	49	21	35	55

¹ Arithmetisches Mittel der vier bzw. zwei Quartalsstichtage.

² Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Inklusive der reklassifizierten Bestände ergeben sich für die HVB Group folgende Marktrisiken:

Marktrisiko der HVB Group inklusive reklassifizierter Bestände (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2010 ¹	30. 6. 2010	31. 3. 2010	DURCHSCHNITT 2009 ¹	31. 12. 2009	30. 9. 2009	30. 6. 2009
HVB Group	68	81	54	113	65	91	127

¹ Arithmetisches Mittel der vier bzw. zwei Quartalsstichtage.

Auch hier zeigt sich im Quartalsvergleich der Risikoanstieg aus der Integration der CAIB (9 Mio €), erhöhten historischen Volatilitäten und der Ausweitung der Credit Spreads.

Im Bankbuch der HVB Group ergaben sich per 30. Juni 2010 Marktrisiken in Höhe von 55 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2009: 52 Mio €). Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 36 Mio € (31. Dezember 2009: 36 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 28 Mio € (31. Dezember 2009: 25 Mio €).

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um –58,46 Mio € (0,24% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2009: –18,63 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%

zum 30. Juni 2010

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 58,46
USD	– 26,97
GBP	– 32,23
AUD	– 3,35
CHF	2,59
JPY	8,59
SGD	– 1,06
Andere	– 6,03

Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP zum 30. Juni 2010

(in Mio €)

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB Group – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 334,23	2,39	– 408,16	71,54
Bankbuch der HVB Group – mit Hedgewirkung	163,04	71,09	5,58	86,37

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um –57,32 Mio € (0,24% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2009: –76,92 Mio €).

Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 30. Juni 2010

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 57,32
Aktienprodukte	– 0,83
Hedge Funds	– 56,49

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:

- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Per 30. Juni 2010 zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von –334,23 Mio € (1,40% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group. Wird die Hedgewirkung des Modellbuches Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 163,04 Mio € (31. Dezember 2009: 62,71 Mio €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB Group regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +130/–190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Mit einem theoretischen Verbrauch von 1,79% (31. Dezember 2009: 2,27%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Juni 2010 ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel, befindet sich die HVB Group weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißer-Wertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 1,93% (31. Dezember 2009: 2,33%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler –100 Basispunkte Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 102 Mio € (31. Dezember 2009: 291 Mio €) belasten.

Das Economic Capital für Marktrisiken der HVB Group liegt bei 1,76 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2009 (3,04 Mrd €) um 1,3 Mrd € gesunken. Im Rahmen der neuen Maximum-Marktrisikomethode ergibt sich durch den Zeitverlauf ein sinkender Maximumwert. Dieser führt entsprechend zu einem geringeren Marktrisiko Economic Capital.

Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt der methodischen Weiterentwicklung auch die Auswirkung der Aktualisierung der Interkorrelationsmatrix. Die Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel wird weiterhin nicht berücksichtigt. Bei der methodischen Weiterentwicklung handelt es sich um die Umstellung der Basis des Economic Capitals für Marktrisiko auf das Maximum der letzten zwölf Monate.

Marktliquiditätsrisiko

Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen zeigen sich indirekt durch die gefallenen Wertansätze auf Grund gesunkener Marktliquidität für ABS Transaktionen und gestiegene Spreads bei Wertpapieren und CDS Positionen von Finanzdienstleistern. Das direkte Exposure im Subprime Loan Segment ist vernachlässigbar. Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität untersucht. Für Juni 2010 ergibt sich ein potenzieller Verlust von –222 Mio € für die Handelsbuchpositionen der UniCredit Bank AG.

3 Liquiditätsrisiko

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren auch im ersten Halbjahr 2010 von größerer Unsicherheit geprägt. Insbesondere die Diskussion um die Haushaltsdefizite einiger europäischer Staaten führte weltweit zu Verunsicherung. Trotz der angespannten Situation an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB Group im ersten Halbjahr 2010 jederzeit auf einem adäquaten Niveau. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Märkte, beispielsweise durch Probleme weiterer Staaten, wieder stärker in Bewegung geraten, was zu weiteren Irritationen am Geld- und Kapitalmarkt führen könnte.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Juni 2010 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 26,5 Mrd € (31. Dezember 2009: 41,4 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich per 30. Juni 2010 auf 28,5 Mrd € (31. Dezember 2009: 38,4 Mrd €). Im Vergleich zum Vorjahresultimo bedeutet diese Rückführung des positiven Gesamtsaldos eine Normalisierung auf adäquatem Niveau.

Unsere regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigten im ersten Halbjahr 2010, dass ausreichend Liquiditätsreserven vorhanden sind, um den aus definierten Szenarien resultierenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug am 30. Juni 2010: 34,7 Mrd € (31. Dezember 2009: 49,5 Mrd €).

Refinanzierungsrisiko

Das strukturelle Refinanzierungsrisiko der HVB Group war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in den ersten zwei Quartalen 2010 gering. Damit war jederzeit eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben.

4 Operationelles Risiko

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB Group beträgt zum 30. Juni 2010 0,90 Mrd €.

Für unsere Tochtergesellschaft UniCredit Banque Luxembourg S.A. wurden die Vorbereitungen zur aufsichtsrechtlichen Zulassung hinsichtlich des Advanced Measurement Approach bis Mitte 2010 abgeschlossen. Die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Prüfungsverfahren werden für das zweite Halbjahr erwartet.

Outsourcing und IT-Projekte

Im ersten Halbjahr 2010 erfolgten keine neuen Auslagerungen. Mit Einführung der neuen IT-Plattform EuroSIG zum 1. August 2010 werden einige durch die neue Software nötigen Abstimmtätigkeiten für interne Zwischenkonten auf den Dienstleister UniCredit Business Partner S.C.p.A Niederlassung Deutschland (UCBP) ausgelagert, um hier die Expertise zu nutzen, die die UCBP bei gleichartigen Tätigkeiten bereits in Italien erworben hat. Steuerung und Kontrolle dieser ausgelagerten Tätigkeit erfolgen durch die bestehende Organisationseinheit zur Steuerung der UCBP.

Als letzter Schritt für das Outsourcing der Wertpapierabwicklung an die CACEIS wird im September 2010 begonnen, die Überführung der aktuell noch von UGIS betriebenen IT-Systeme zu einem von der CACEIS gewählten IT-Dienstleister vorzubereiten. Die Migration auf den neuen IT-Provider soll Ende 2011 abgeschlossen sein.

Zum Jahreswechsel 2008/2009 wurden mit Inkrafttreten der gesetzlichen Regelungen zur Abgeltungssteuer die entsprechenden IT-Anwendungen und Abläufe in der HVB eingeführt. Das mit dieser umfassenden Änderung verbundene Einführungsrisiko wurde durch umfangreiche Testläufe und intensive Risikountersuchungen der Abläufe minimiert. Trotzdem kam es in diesem Bereich – auch bedingt durch späte externe Erläuterungen zur Umsetzung der steuerrechtlichen Bestimmungen im Dezember 2009 – zu Verzögerungen bei der Implementierung und damit unter anderem zu verspäteten Aussendungen von Jahressteuerbescheinigungen, was zu entsprechenden Reklamationen auf Kundenseite führte. Am Abbau der wenigen noch verbliebenen Rückstände und der Behebung der verbliebenen Applikationsmängel wird mit Nachdruck gearbeitet.

Einführung von EuroSIG

Ende April 2010 wurde entschieden, den Einführungstermin für EuroSIG, die neue IT-Plattform der HVB, anzupassen. Die für eine Einführung von EuroSIG notwendigen Voraussetzungen wurden in einem 8-Kriterien-Katalog festgelegt und in den vergangenen Monaten regelmäßig überprüft. Bereits bei der Festlegung der acht Kriterien ging es darum, ein möglichst hohes Maß an Sicherheit und Verlässlichkeit zu erlangen, um eine weitgehend reibungslose Einführung der neuen IT-Plattform sicherstellen zu können. Da im Hinblick auf einige wenige interne Anwendungen und Prozesse sowie zu den entsprechenden Trainingsaktivitäten noch Aufholbedarf bestand, zielte die Entscheidung darauf ab, noch mehr Zeit darauf zu verwenden, die Anpassungen bei diesen Anwendungen vorzunehmen, was inzwischen geschehen ist. EuroSIG konnte deshalb am 1. August 2010 eingeführt werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Business Continuity Management

Durch eine verspätete Nachtverarbeitung waren am 1. April 2010 rund 35 IT-Applikationen nicht verfügbar. Diese Situation wurde durch den Krisenstab der HVB erfolgreich bewältigt, sodass Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden konnten. Das K-Fall-Management zeigte sich effektiv und in geeigneter Weise aufgestellt.

Ausblick

Im zweiten Halbjahr 2010 wird ein weiterer Schwerpunkt der OpRisk-Managementaktivitäten auf der Integration der von der UniCredit Bank Austria AG erworbenen CAIB liegen.

Darüber hinaus werden zusätzliche Aktivitäten unternommen um sicherzustellen, dass die gesetzlichen Anforderungen an Beratungsprotokolle gesamthaft erfüllt sind.

Rechtliche Risiken

Verfahren Medienfonds

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die UniCredit Bank AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die UniCredit Bank AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die UniCredit Bank AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die UniCredit Bank AG waren zum Ende des Jahres 2009 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im unteren dreistelligen Millionenbereich anhängig.

Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders risikobehaftete Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei. Es liegen einige wenige erstinstanzliche Urteile vor. In einigen Fällen wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. In anderen Fällen wurden Klagen abgewiesen. Noch keines der Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Vor dem OLG München wurde ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der UniCredit Bank AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Einige Anleger begründen ihre Ansprüche auch mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit der Gewährung der Anteilsfinanzierungsdarlehen mit dem Ziel, ihr gesamtes Investment gegenüber der Bank zurück abzuwickeln.

Die Rechtslage in den verschiedenen Verfahren und der Ausgang der Klageverfahren ist aus heutiger Sicht offen. Die Bank hat für diese Verfahren angemessene Rückstellungen gebildet. Mit dem Ziel, die erhobenen Klagen einvernehmlich zu beenden und die komplexen Verfahren angemessen zu erledigen, hat die UniCredit Bank AG – zusammen mit einem anderen in den Komplex involvierten inländischen Kreditinstitut, welches den überwiegenden Teil der Fondsbeteiligung vertrieben hat – den Investoren ein Vergleichsangebot unterbreitet.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

Für die UniCredit Bank AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen.

Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die Bank hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank AG sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder

wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert oder die mit der UniCredit Bank AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen, die auf angeblich nicht anlegergerechte Aufklärung oder nicht anlagegerechte Beratung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in Ausnahmefällen anhängig gemacht worden.

Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehman Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die UniCredit Bank AG hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der UniCredit Bank AG ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurde im Zusammenhang mit den Primeo-Notes ein gerichtliches Verfahren anhängig gemacht, das sich auch gegen die UniCredit Bank AG als Beklagte richtet. Der Ausgang des Verfahrens ist aus heutiger Sicht offen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die UniCredit Bank AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die UniCredit Bank AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. Die UniCredit Bank AG geht davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss.

Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG

Ehemalige Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der

Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga, zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von ehemaligen Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der UniCredit Bank AG nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist.

Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Hiergegen wurde von einigen Klägern Berufung eingelegt, weswegen die Verfahren noch nicht rechtskräftig abgeschlossen sind.

Die ordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der

UniCredit Bank AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Das OLG München hat mit Urteil vom 3. März 2010 die gegen den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss gerichteten Klagen abgewiesen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgefondsklagen“ Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den die UniCredit Bank AG durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die UniCredit

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bank AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment Banking-Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht. Mit Beschluss vom 2. Juni 2009 wurde das Verfahren ausgesetzt, bis über den Geltendmachungs- und Bestellungsbeschluss vom 26./27. Juni 2007 bzw. den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss vom 10. November 2008 rechtskräftig entschieden wurde.

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, ehemalige Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klage erhoben (i) auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die UniCredit Bank AG sowie (ii) Zahlung einer Garantiedividende von UniCredit an die ehemaligen außenstehenden Aktionäre beginnend mit dem 19. November 2005 („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e. V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die UniCredit Bank AG i. H. v. 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Beide Verfahren wurden mit Beschluss des LG München I vom 29. Juli 2009 verbunden.

Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht.

Die Kläger der Hedgefondsklagen sowie ein weiterer ehemaliger Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klage erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

5 Geschäftsrisiko

Der Earnings-at-Risk (Maß für unerwartete Ergebnisschwankungen), ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im ersten Halbjahr 2010 um – 0,02 Mrd € auf 0,51 Mrd € verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Halbjahr 2010 auf 0,37 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimowert: 0,37 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt der methodischen Weiterentwicklung auch die Auswirkung der Aktualisierung der InterKorrelationsmatrix. Bei der methodischen Weiterentwicklung handelt es sich um die Präzisierung der Ertragsdefinition, das heißt der handelsinduzierte Zinsüberschuss wird im Geschäftsrisiko nicht mehr einbezogen.

Die Verschmelzung der CAIB mit der HVB, die am 1. Juli 2010 im Handelsregister eingetragen wurde, bedeutet einen weiteren Schritt zur Konsolidierung und Bündelung des Markets & Investment Banking-Geschäfts der UniCredit Group. Damit wird eine Steigerung der operativen Effizienz und der Profitabilität erzielt. In diesem Zusammenhang können Kundenabwanderungen nicht ausgeschlossen werden, die das Ertragspotenzial der HVB Group beeinträchtigen könnten.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Am 1. April 2010 wurden Immobilieneinheiten und immobiliennahe Dienstleistungen in unserer Tochtergesellschaft HVB Immobilien AG gebündelt.

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt per 30. Juni 2010 bei 0,64 Mrd €. Das Economic Capital für Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 0,38 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,37 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet auch die Effekte aus der Aktualisierung der Interkorrelationsmatrix. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 39% auf München.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich um 0,55 Mrd € auf 1,29 Mrd € verringert. Das Economic Capital der HVB Group beträgt 0,83 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 1,2 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt der methodischen Weiterentwicklung und der harmonisierten Verwendung von Buchwerten auch die Auswirkung der Aktualisierung der Interkorrelationsmatrix. Bei der methodischen Weiterentwicklung handelt es sich um die stärkere Berücksichtigung der jüngeren Vergangenheit bei der Parametrisierung.

Wie bereits in 2009 wird die Bank in 2010 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für unsere Bank und unsere Gruppe generieren.

8 Reputationsrisiko

Die HVB verfügt über einen sehr guten Ruf in der Kreditwirtschaft wie am Finanzmarkt. Zahlreiche Produkte und Dienstleistungen in Bereichen wie Anlageprodukten, Immobilienfinanzierungen, Onlinebanking und allgemeinem Kundenservice sind in den letzten Jahren ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnungen tragen dazu bei, den Ruf der HVB als kompetenter und effizienter Finanzdienstleister zu festigen. Neben der Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos wird das Image der HVB in der Öffentlichkeit auf der Grundlage einer Vielzahl von Bewertungen kontinuierlich analysiert.

Seit September 2009 findet bei der HVB gemäß den Standards der UniCredit Group eine systematische Bewertung der Reputation mittels strukturierter Interviews mit diversen Anspruchsgruppen – unter anderem mit Kunden, Mitarbeitern und Meinungsführern aus Medien, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – statt. Auf der Basis der Befragungsergebnisse wurden Aktionspläne erarbeitet und Leistungskennzahlen entwickelt, um unsere Reputation weiter zu verbessern.

9 Strategisches Risiko

Die zum Jahresende 2009 getroffenen Aussagen zum strategischen Risiko behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Aussagen hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere an den internationalen Finanzmärkten sowie zur Entwicklung der HVB Group im Gesamtjahr 2010 sind dem Kapitel „Ausblick“ im Financial Review dieses Halbjahresfinanzberichts zu entnehmen.

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2010

Erträge/Aufwendungen	NOTES	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft		2 023	2 353	– 330	– 14,0
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen		74	30	+ 44	>+ 100,0
Zinsüberschuss	4	2 097	2 383	– 286	– 12,0
Provisionsüberschuss	5	681	600	+ 81	+ 13,5
Handelsergebnis	6	456	421	+ 35	+ 8,3
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	7	117	91	+ 26	+ 28,6
Zinsunabhängige Erträge		1 254	1 112	+ 142	+ 12,8
OPERATIVE ERTRÄGE		3 351	3 495	– 144	– 4,1
Personalaufwand		– 927	– 904	– 23	+ 2,5
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 717	– 707	– 10	+ 1,4
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 107	– 115	+ 8	– 7,0
Verwaltungsaufwand		– 1 751	– 1 726	– 25	+ 1,4
OPERATIVES ERGEBNIS		1 600	1 769	– 169	– 9,6
Zuführungen zu Rückstellungen		– 17	– 64	+ 47	– 73,4
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen		—	– 267	+ 267	– 100,0
Kreditrisikovorsorge	8	– 509	– 969	+ 460	– 47,5
Finanzanlageergebnis	9	22	– 97	+ 119	
ERGEBNIS VOR STEUERN		1 096	372	+ 724	>+ 100,0
Ertragsteuern		– 376	– 191	– 185	+ 96,9
KONZERNÜBERSCHUSS		720	181	+ 539	>+ 100,0
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		740	145	+ 595	>+ 100,0
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend		– 20	36	– 56	

Ergebnis je Aktie

(in €)

	Notes	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Ergebnis je Aktie	10	0,92	0,18

**Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)
für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2010**

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	720	181
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	110	– 24
Veränderung aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	—	—
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	11	– 60
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	– 88	– 93
Steuern auf im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	20	34
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	53	– 143
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	773	38
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	679	16
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	94	22

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2010

Erträge/Aufwendungen	1.4. – 30. 6. 2010	1.4. – 30. 6. 2009	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	1 013	1 136	– 123	– 10,8
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	59	15	+ 44	>+ 100,0
Zinsüberschuss	1 072	1 151	– 79	– 6,9
Provisionsüberschuss	308	305	+ 3	+ 1,0
Handelsergebnis	16	682	– 666	– 97,7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	52	51	+ 1	+ 2,0
Zinsunabhängige Erträge	376	1 038	– 662	– 63,8
OPERATIVE ERTRÄGE	1 448	2 189	– 741	– 33,9
Personalaufwand	– 475	– 437	– 38	+ 8,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 364	– 383	+ 19	– 5,0
Abschreibungen und Wertberichtigungen				
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 53	– 52	– 1	+ 1,9
Verwaltungsaufwand	– 892	– 872	– 20	+ 2,3
OPERATIVES ERGEBNIS	556	1 317	– 761	– 57,8
Zuführungen zu Rückstellungen	– 12	– 45	+ 33	– 73,3
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	– 218	+ 218	– 100,0
Kreditrisikovorsorge	– 137	– 686	+ 549	– 80,0
Finanzanlageergebnis	– 5	– 90	+ 85	+ 94,4
ERGEBNIS VOR STEUERN	402	278	+ 124	+ 44,6
Ertragsteuern	– 142	– 160	+ 18	– 11,3
KONZERNÜBERSCHUSS	260	118	+ 142	>+ 100,0
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	272	83	+ 189	>+ 100,0
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	– 12	35	– 47	

Ergebnis je Aktie

(in €)

	1.4. – 30. 6. 2010	1.4. – 30. 6. 2009
Ergebnis je Aktie	0,34	0,10

**Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)
für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2010**

(in Mio €)

	1. 4. – 30. 6. 2010	1. 4. – 30. 6. 2009
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	260	118
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	68	– 49
Veränderung aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	—	—
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	– 41	69
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	– 33	– 71
Steuern auf im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	7	17
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	1	– 34
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	261	84
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	206	95
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	55	– 11

Bilanz

zum 30. Juni 2010

Aktiva

	NOTES	30. 6. 2010	31. 12. 2009	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve		6 622	6 400	+ 222	+ 3,5
Handelsaktiva	11	165 889	133 389	+ 32 500	+ 24,4
aFVtPL-Finanzinstrumente	12	20 479	13 758	+ 6 721	+ 48,9
AfS-Finanzinstrumente	13	5 012	4 441	+ 571	+ 12,9
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen					
und at-Equity bewertete Joint Ventures	14	92	88	+ 4	+ 4,5
HtM-Finanzinstrumente	15	2 617	2 679	– 62	– 2,3
Forderungen an Kreditinstitute	16	52 401	43 254	+ 9 147	+ 21,1
Forderungen an Kunden	17	142 579	145 919	– 3 340	– 2,3
Hedging Derivate		6 238	3 578	+ 2 660	+ 74,3
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge		141	53	+ 88	>+ 100,0
Sachanlagen		2 650	2 581	+ 69	+ 2,7
Investment Properties		1 867	1 907	– 40	– 2,1
Immaterielle Vermögenswerte		627	656	– 29	– 4,4
darunter: Goodwill		424	424	—	—
Ertragsteueransprüche		2 862	2 612	+ 250	+ 9,6
darunter: latente Steuern		2 498	2 252	+ 246	+ 10,9
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen		4	4	—	—
Sonstige Aktiva		1 885	2 101	– 216	– 10,3
Summe der Aktiva		411 965	363 420	+ 48 545	+ 13,4

Passiva

	NOTES	30. 6. 2010 in Mio €	31. 12. 2009 in Mio €	VERÄNDERUNG	
				in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20	60 661	50 704	+ 9 957	+ 19,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21	100 761	96 490	+ 4 271	+ 4,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	22	53 401	61 286	– 7 885	– 12,9
Handelspassiva		156 150	121 206	+ 34 944	+ 28,8
Hedging Derivate		3 373	1 369	+ 2 004	>+ 100,0
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		2 144	1 200	+ 944	+ 78,7
Ertragsteuerverpflichtungen		2 297	1 849	+ 448	+ 24,2
darunter: latente Steuern		1 559	1 175	+ 384	+ 32,7
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen		—	—	—	—
Sonstige Passiva		9 060	4 179	+ 4 881	>+ 100,0
Rückstellungen	23	1 456	1 499	– 43	– 2,9
Eigenkapital		22 662	23 638	– 976	– 4,1
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallendes Eigenkapital		21 819	22 870	– 1 051	– 4,6
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Eigene Aktien		—	—	—	—
Andere Rücklagen		9 016	9 034	– 18	– 0,2
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	24	– 135	5	– 140	–
AfS-Rücklage		– 212	– 190	– 22	– 11,6
Hedge-Rücklage		77	195	– 118	– 60,5
Bilanzgewinn 2009		—	1 633	– 1 633	– 100,0
Konzernüberschuss 1. 1. – 30. 6. 2010 ¹		740	—	+ 740	—
Anteile in Fremdbesitz		843	768	+ 75	+ 9,8
Summe der Passiva		411 965	363 420	+ 48 545	+ 13,4

¹ Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

Entwicklung des Eigenkapitals

bis 30. Juni 2010

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1. 2009	2 407	9 791	9 996	– 139
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener				
Konzernüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Veränderung aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	– 13	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	– 13	—
Summe der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	– 13	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 14	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	—	—	– 14	—
Eigenkapital zum 30. 6. 2009	2 407	9 791	9 969	– 139
darunter:				
Eigenkapital der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	—	—	15	– 1
Eigenkapital zum 1.1. 2010	2 407	9 791	9 034	– 223
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener				
Konzernüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Veränderung aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	12	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	12	—
Summe der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	12	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 30	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	—	—	– 30	—
Eigenkapital zum 30. 6. 2010	2 407	9 791	9 016	– 223
darunter:				
Eigenkapital der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	—	—	—	—

1 Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

2 UniCredit Bank AG (HVB).

3 Die Hauptversammlung hat am 21. Mai 2010 beschlossen, den Bilanzgewinn 2009 in Höhe von 1 633 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 2,03 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie, einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie sowie einer Nachzahlung auf den Vorausgewinnanteil der Vorzugsaktien für das Jahr 2008 in Höhe von 0,064 € je Vorzugsaktie.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN ³	KONZERN- ÜBERSCHUSS 1.1. – 30.6. ¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB ² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE					
- 306	329	—	—	22 217	807	23 024
—	—	—	145	145	36	181
- 56	11	—	—	- 45	—	- 45
1	- 75	—	—	- 74	—	- 74
3	—	—	—	- 10	- 14	- 24
- 52	- 64	—	—	- 129	- 14	- 143
- 52	- 64	—	145	16	22	38
—	—	—	—	—	- 24	- 24
—	—	—	—	- 14	—	- 14
—	—	—	—	- 14	- 24	- 38
- 358	265	—	145	22 219	805	23 024
—	—	—	—	15	29	44
- 190	195	1 633	—	22 870	768	23 638
—	—	—	740	740	- 20	720
28	1	—	—	29	- 1	28
- 24	- 61	—	—	- 85	—	- 85
- 17	—	—	—	- 5	115	110
- 13	- 60	—	—	- 61	114	53
- 13	- 60	—	740	679	94	773
—	—	- 1 633	—	- 1 633	- 18	- 1 651
- 9	- 58	—	—	- 97	- 1	- 98
- 9	- 58	- 1 633	—	- 1 730	- 19	- 1 749
- 212	77	—	740	21 819	843	22 662
—	—	—	—	—	—	—

Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

(in Mio €)

	2010	2009
Zahlungsmittelbestand zum 1. 1.	6 400	5.556
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	4 390	2.747
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 1 979	– 200
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 189	– 1 446
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder		
Veräußerungsgruppen und aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Zahlungsmittelbestand zum 30. 6.	6 622	6 657

Erläuterungen (ausgewählte Notes)

1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IFRS-Grundlagen

Der vorliegende Halbjahresfinanzbericht ist nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und entspricht dem für die Zwischenberichterstattung relevanten IAS 34. Damit erfüllt der vorliegende Halbjahresfinanzbericht die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) an die halbjährliche Finanzberichterstattung von kapitalmarktorientierten Unternehmen.

Wir haben in 2010 dieselben Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2009 angewandt (vgl. Geschäftsbericht 2009 der HVB Group, Seiten 97 ff.). Als wesentliche neue Vorschriften sind insbesondere die überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 „Business combinations“ (IFRS 3 R) und IAS 27 „Consolidated and separate Financial Statements“ (IAS 27 R) zu nennen. Während in IFRS 3 R die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält IAS 27 R geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Minderheitsanteilen sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlusts des beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft. Auswirkungen für die HVB Group können sich aus zukünftigen Unternehmenszusammenschlüssen ergeben.

Von der Möglichkeit einer prüferischen Durchsicht gemäß §37w Abs. 5 WpHG wurde für den vorliegenden lokalen Halbjahresfinanzbericht der HVB Group kein Gebrauch gemacht.

Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden sowie Private Banking aufgeteilt. Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung“, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Im Geschäftsjahr 2010 wenden wir die gleiche Methodik wie zum Jahresende 2009 an. Als Zuordnungskriterium für das gebundene Eigenkapital verwenden wir Risikoaktiva gemäß Basel II. Der Zinssatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB, UniCredit Luxembourg S.A.) lag im Geschäftsjahr 2009 bei 4,30%. Dieser Satz wurde für das Geschäftsjahr 2010 neu festgelegt und beträgt seit dem 1. Januar 2010 4,09%.

Im zweiten Quartal 2010 haben wir damit begonnen unser Programm One4C, das eine Neusegmentierung vermögender Privatkunden sowie unserer mittelständischen Firmenkunden vorsieht, umzusetzen. Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab und wollen damit eine noch engere und zielgerichtete Betreuung im Sinne des Kunden erreichen. In einem ersten Schritt wechselten dabei im zweiten Quartal 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden. Diese Reorganisation führte insgesamt zu einer Abgabe von Kunden der Division Privat- und Geschäftskunden an die Division Private Banking. Der zweite Schritt aus One4C, die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division Corporate & Investment Banking erfolgt planmäßig erst zu Jahresbeginn 2011.

Neben dem Kundentransfer aus One4C fanden im zweiten Quartal weitere kleinere Reorganisationen insbesondere im Verwaltungsaufwand statt. Die Vorjahreszahlen bzw. das Vorquartal wurden gemäß den beschriebenen Änderungen in den Segmentzuordnungen entsprechend angepasst.

Erläuterungen (ausgewählte Notes) (FORTSETZUNG)

2 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden im ersten Halbjahr 2010 unter anderem folgende Gesellschaften und Sondervermögen neu aufgenommen:

- Bank Austria Immobilien Service GmbH, Wien,
- UniCredit CAIB AG, Wien,
- UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London,
- HVB Asset Leasing Limited, London,
- HVB International Asset Leasing GmbH, München,
- HVB Export Leasing GmbH, München,
- HVB Principal Equity GmbH, München,
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- Salvatorplatzgrundstücksgesellschaft mbH, München,
- Salvatorplatzgrundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland, München,
- Structured Invest Société Anonyme, Luxemburg,
- UniCredit Beteiligungs GmbH, München,
- Claris Limited – Series 64/2006, St. Helier, Jersey,
- Elektra Purchase No. 1 Ltd., St. Helier, Jersey,
- Bandon Leasing Limited, Dublin.

Mit Wirkung vom 1. Juni 2010 hat die HVB die UniCredit CAIB AG sowie deren Tochtergesellschaft UniCredit CAIB Securities UK Ltd. von der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erworben. Da es sich bei diesem Zusammenschluss um eine innerhalb der UniCredit Group konzerninterne Transaktion handelt, ist IFRS 3 für den Erwerb der beiden Gesellschaften nicht anzuwenden (IFRS 3.2c: Zusammenschluss von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung).

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ist im ersten Halbjahr 2010 folgende Gesellschaft ausgeschieden:

- GELDILUX-TS-2009 S.A., Luxemburg.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

3 Segmentberichterstattung

Erfolgsrechnung nach Divisionen vom 1. Januar bis 30. Juni 2010

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE					
1.1. – 30. 6. 2010	2 225	686	147	293	3 351
1.1. – 30. 6. 2009	2 283	734	159	319	3 495
Verwaltungsaufwand					
1.1. – 30. 6. 2010	– 923	– 646	– 86	– 96	– 1 751
1.1. – 30. 6. 2009	– 817	– 680	– 89	– 140	– 1 726
OPERATIVES ERGEBNIS					
1.1. – 30. 6. 2010	1 302	40	61	197	1 600
1.1. – 30. 6. 2009	1 466	54	70	179	1 769
Aufwendungen für Restrukturierungen					
1.1. – 30. 6. 2010	—	—	—	—	—
1.1. – 30. 6. 2009	– 212	– 55	—	—	– 267
Kreditrisikovorsorge					
1.1. – 30. 6. 2010	– 412	– 39	– 1	– 57	– 509
1.1. – 30. 6. 2009	– 895	– 42	1	– 33	– 969
Finanzanlageergebnis und andere Posten¹					
1.1. – 30. 6. 2010	42	5	—	– 42	5
1.1. – 30. 6. 2009	– 90	– 8	– 6	– 57	– 161
ERGEBNIS VOR STEUERN					
1.1. – 30. 6. 2010	932	6	60	98	1 096
1.1. – 30. 6. 2009	269	– 51	65	89	372

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009
Zinsüberschuss	1 470	1 750	773	697	733	754	819
Provisionsüberschuss	306	256	123	183	137	123	131
Handelsergebnis	402	274	29	373	72	581	570
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	47	3	20	27	– 3	3	3
Zinsunabhängige Erträge	755	533	172	583	206	707	704
OPERATIVE ERTRÄGE	2 225	2 283	945	1 280	939	1 461	1 523
Personalaufwand	– 397	– 304	– 212	– 185	– 211	– 179	– 151
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 515	– 510	– 270	– 245	– 234	– 253	– 259
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 3	– 6	– 5	– 5	– 2	– 1
Verwaltungsaufwand	– 923	– 817	– 488	– 435	– 450	– 434	– 411
OPERATIVES ERGEBNIS	1 302	1 466	457	845	489	1 027	1 112
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	– 212	—	—	125	—	– 163
Kreditrisikovorsorge	– 412	– 895	– 68	– 344	– 145	– 496	– 681
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	42	– 90	12	30	– 112	– 211	– 76
ERGEBNIS VOR STEUERN	932	269	401	531	357	320	192
Cost-Income-Ratio in %	41,5	35,8	51,6	34,0	47,9	29,7	27,0

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking erzielte im ersten Halbjahr 2010 ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 932 Mio €, das gegenüber dem Vorjahr (269 Mio €) deutlich um 663 Mio € gesteigert werden konnte.

Im operativen Geschäft entwickelte sich insbesondere der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um rund 20% auf 306 Mio € besonders erfreulich. Dazu trug neben den Erträgen aus Projekt- und strukturierten Finanzierungen auch das traditionelle Kreditgeschäft bei. Das Handelsergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich um 128 Mio € auf 402 Mio €. Dazu hat der Bereich Rates & FX wesentlich beigetragen. Diese Entwicklung resultiert auch aus der Ergebnisverbesserung bei Beständen, die der Fair-Value-Option zugeordnet sind und im Vorjahr auf Grund der schwierigeren Marktverhältnisse von Spreadausweitungen erheblich belastet waren. Zusätzlich konnten auch in den Bereichen Equities und Credit Markets steigende Ergebnisbeiträge erwirtschaftet werden. Dagegen entwickelte sich das Ergebnis im Bereich Capital Markets rückläufig. Der Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 280 Mio € auf 1 470 Mio €. Dieser Rückgang geht vor allem auf gesunkene handelsinduzierte Zinsen sowie auf geringere Effekte aus der Amortisierung von gemäß IAS 39 reklassifizierten Forderungen zurück. Darüber hinaus ermäßigte sich der Zinsüberschuss im Einlagengeschäft auf Grund deutlich sinkender Margen. Dagegen konnte das Ergebnis im klassischen Kreditgeschäft mit Firmenkunden sogar leicht zulegen und die im Zinsüberschuss enthaltenen Dividenden stiegen wegen höherer Ausschüttungen von Private Equity Funds.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich zur Jahresmitte 2010 auf 923 Mio € nach 817 Mio € im Vorjahr. Dennoch liegt die Cost-Income-Ratio mit 41,5% immer noch auf einem sehr guten Niveau.

Insbesondere auf Grund der gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkenen Kreditrisikovorsorge und dem Wegfall der im Vorjahr noch enthaltenen Restrukturierungsaufwendungen sowie eines deutlich verbesserten Finanzanlageergebnisses wurde im ersten Halbjahr 2010 ein signifikanter Anstieg des Ergebnisses vor Steuern um 663 Mio € auf 932 Mio € erwirtschaftet.

Erfolgsrechnung der Division Privat- und Geschäftskunden

Im zweiten Quartal 2010 wurde im Rahmen der Umsetzung des Programms One4C in einem ersten Schritt die Verlagerung von Kunden zwischen den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Private Banking vorgenommen. Dabei wechselten Kunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden. Diese Reorganisation führte insgesamt zu einer Abgabe von Kunden der Division Privat- und Geschäftskunden an die Division Private Banking und damit kam es per Saldo auch zu einer überproportionalen Übertragung von operativen Erträgen. Die Vorjahreszahlen bzw. Vorquartale wurden entsprechend angepasst.

Nachdem der zweite Schritt aus One4C, die Übertragung von bestimmten Firmenkunden aus der Division Corporate & Investment Banking sowie der damit verbundene Übergang der entsprechenden Erträge und Aufwendungen, erst zu Jahresbeginn 2011 erfolgt, werden die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten operativen Erträge sowie die Werte der Ergebniszeilen vorübergehend, bis zur vollständigen Umsetzung von One4C, entsprechend niedrig ausgewiesen.

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009
Zinsüberschuss	413	487	206	207	222	227	237
Provisionsüberschuss	271	248	136	135	113	127	125
Handelsergebnis	7	1	3	4	4	5	1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 5	– 2	– 4	– 1	– 10	– 3	– 6
Zinsunabhängige Erträge	273	247	135	138	107	129	120
OPERATIVE ERTRÄGE	686	734	341	345	329	356	357
Personalaufwand	– 259	– 284	– 125	– 134	– 135	– 138	– 140
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 381	– 389	– 191	– 190	– 187	– 194	– 191
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 6	– 7	– 3	– 3	– 3	– 3	– 4
Verwaltungsaufwand	– 646	– 680	– 319	– 327	– 325	– 335	– 335
OPERATIVES ERGEBNIS	40	54	22	18	4	21	22
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	– 55	—	—	– 8	—	– 55
Kreditrisikovorsorge	– 39	– 42	– 27	– 12	– 8	– 13	– 6
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	5	– 8	4	1	1	—	– 14
ERGEBNIS VOR STEUERN	6	– 51	– 1	7	– 11	8	– 53
Cost-Income-Ratio in %	94,2	92,6	93,5	94,8	98,8	94,1	93,8

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung in der Division Privat- und Geschäftskunden

Die operativen Erträge der Division Privat- und Geschäftskunden reduzierten sich im weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld des ersten Halbjahres 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 7%. Dabei ermäßigte sich der Zinsüberschuss um rund 15% auf 413 Mio € im Wesentlichen aus niedrigeren Zinsmargen im Einlagengeschäft bei steigenden Volumina. Im Aktivgeschäft führten Volumensrückgänge insbesondere im Immobilienfinanzierungsgeschäft zu einem Rückgang des Zinsüberschusses. Darüber hinaus reduzierte sich der Zinsüberschuss auch wegen der im zweiten Halbjahr 2009 entkonsolidierten Vereinsbank Victoria Bausparkasse. Dagegen entwickelte sich der Provisionsüberschuss trotz der weiterhin vorhandenen Zurückhaltung der Kunden als Folge der Finanzkrise erfreulich und erhöhte sich um 23 Mio € bzw. rund 9% auf 271 Mio €. Dieser Anstieg resultiert zum einen aus einem besseren Wertpapiergeschäft, getragen von der verstärkten Nachfrage nach mandatierten Produkten wie zum Beispiel dem innovativen „HVB Vermögensdepot privat“, zum anderen aus dem erfolgreichen Vertrieb von Altersvorsorgeprodukten sowie aus einem gestiegenen Absatz von Bausparprodukten. Hierzu tragen die Kooperationen mit der ERGO und der Wüstenrot Bausparkasse AG erfolgreich bei.

Der Rückgang der operativen Erträge wurde teilweise durch die infolge des konsequenten Kostenmanagements erzielten Einsparungen beim Verwaltungsaufwand kompensiert. Im ersten Halbjahr 2010 verringerte sich der Verwaltungsaufwand um 5,0% insbesondere beim Personalaufwand, der sich wegen der Reduzierung des Personalstands um 8,8% ermäßigte. Daneben verringerten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 2,1% sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen um 14,3%.

Die Kreditrisikovorsorge ermäßigte sich um rund 7% auf 39 Mio €. Auf Grund des Wegfalls der im Vorjahr enthaltenen Restrukturierungsaufwendungen verbesserte sich das Ergebnis vor Steuern zur Jahresmitte 2010 deutlich auf ein positives Ergebnis in Höhe von 6 Mio € (1. Halbjahr 2009: – 51 Mio €). Wie bereits eingangs beschrieben, führt jedoch die im zweiten Quartal 2010 vollzogene Reorganisation zu einer vorübergehend niedrigen Ertrags- und Ergebnisbasis, die die künftige Ertragskraft der Division Privat- und Geschäftskunden nicht vollständig widerspiegelt. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, bis zum vollständigen Vollzug der Umsetzung von One4C zusätzlich in einer Pro-forma-Rechnung die Erfolgsentwicklung der Division Privat- und Geschäftskunden gemäß der bisherigen Struktur (inkl. der übertragenen Kundengruppe) in der nachfolgenden Tabelle darzustellen. Daraus wird deutlich, dass die Division Privat- und Geschäftskunden im ersten Halbjahr 2010 ohne die wegen One4C durchgeführte Reorganisation ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 29 Mio € (Vorjahr: – 23 Mio €) erzielt hätte:

Pro forma: Privat- und Geschäftskunden (vor Reorganisation aus One4C)

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009
OPERATIVE ERTRÄGE	710	763	351	359	344	371	372
Verwaltungsaufwand	– 647	– 681	– 320	– 327	– 326	– 336	– 336
OPERATIVES ERGEBNIS	63	82	31	32	18	35	36
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	– 55	—	—	– 8	—	– 55
Kreditrisikovorsorge	– 39	– 42	– 27	– 12	– 8	– 13	– 6
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	5	– 8	4	1	1	—	– 14
ERGEBNIS VOR STEUERN	29	– 23	8	21	3	22	– 39
Cost-Income-Ratio in %	91,1	89,3	91,2	91,1	94,8	90,6	90,3

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Erfolgsrechnung der Division Private Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009
Zinsüberschuss	49	60	24	25	31	30	29
Provisionsüberschuss	99	96	47	52	42	45	48
Handelsergebnis	—	—	—	—	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 1	3	– 1	—	5	– 1	2
Zinsunabhängige Erträge	98	99	46	52	47	44	50
OPERATIVE ERTRÄGE	147	159	70	77	78	74	79
Personalaufwand	– 38	– 37	– 19	– 19	– 17	– 18	– 18
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 47	– 51	– 23	– 24	– 26	– 26	– 24
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 1	– 1	– 1	—	—	—	– 1
Verwaltungsaufwand	– 86	– 89	– 43	– 43	– 43	– 44	– 43
OPERATIVES ERGEBNIS	61	70	27	34	35	30	36
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	– 2	– 1	—
Kreditrisikovorsorge	– 1	1	—	– 1	– 1	4	3
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	—	– 6	—	—	– 7	4	– 6
ERGEBNIS VOR STEUERN	60	65	27	33	25	37	33
Cost-Income-Ratio in %	58,5	56,0	61,4	55,8	55,1	59,5	54,4

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Private Banking

Im Rahmen der Umsetzung des Programms One4C kam es im zweiten Quartal 2010 per Saldo zu einer Übertragung von Kunden sowie der entsprechenden Ergebnisse von der Division Privat- und Geschäftskunden zur Division Private Banking. Die Vorjahreszahlen und Vorquartale wurden entsprechend angepasst.

Das operative Ergebnis der Division Private Banking lag im ersten Halbjahr 2010 bei weiterhin schwierigen Marktbedingungen mit 61 Mio € um 9 Mio € unter dem des gleichen Vorjahreszeitraums. Dabei verminderten sich die operativen Erträge um 12 Mio € auf 147 Mio €. Dieser Rückgang stammt fast ausschließlich aus dem Zinsüberschuss, der um 11 Mio € auf 49 Mio € zurückging. Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist die ungünstige Marktzinsentwicklung, die zu deutlich engeren Margen im Einlagengeschäft geführt hat. Dagegen blieben die durchschnittlichen Einlagenvolumina weitgehend stabil. Durchaus zufriedenstellend hingegen entwickelte sich der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um 3 Mio € auf 99 Mio €, obgleich das Kundenverhalten auf Grund der anhaltenden Verunsicherung infolge der Finanzkrise weiterhin zurückhaltend war.

Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich um 3 Mio € auf 86 Mio € auf Grund verringerter Sachaufwendungen infolge konsequenten Kostenmanagements. Die Cost-Income-Ratio liegt mit 58,5% (Vorjahr: 56,0%) auf einem immer noch guten Niveau.

Insgesamt erwirtschaftete die Division Private Banking im ersten Halbjahr 2010 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 60 Mio €, das nur leicht unter dem Vorjahresergebnis von 65 Mio € liegt.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009
OPERATIVE ERTRÄGE	293	319	92	201	135	63	230
Verwaltungsaufwand	– 96	– 140	– 42	– 54	– 51	– 54	– 83
OPERATIVES ERGEBNIS	197	179	50	147	84	9	147
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	– 17	—	—
Kreditrisikovorsorge	– 57	– 33	– 42	– 15	41	– 14	– 2
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	– 42	– 57	– 33	– 9	67	– 12	– 39
ERGEBNIS VOR STEUERN	98	89	– 25	123	175	– 17	106

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Die operativen Erträge dieses Segments ermäßigten sich im ersten Halbjahr 2010 um 26 Mio € auf 293 Mio €. Dabei konnten negative Effekte aus der Währungskursumrechnung gemäß IAS 21.28 durch ein gestiegenes Ergebnis aus dem Aktiv-/Passivmanagement sowie höhere Erträge, die im Zusammenhang mit Rückkauf von Hybridkapital stehen, weitgehend ausgeglichen werden.

Bei um 44 Mio € rückläufigen Verwaltungsaufwendungen ergibt sich im ersten Halbjahr 2010 ein operatives Ergebnis in Höhe von 197 Mio € (erstes Halbjahr 2009: 179 Mio €).

Die Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge in diesem Segment stammen nahezu ausschließlich aus dem Special Credit Portfolio und erhöhten sich im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem ersten Vorjahr um 24 Mio € auf 57 Mio € im Wesentlichen auf Grund eines Einzelfalls. Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich im ersten Halbjahr 2010 um 9 Mio € auf 98 Mio €.

4 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Zinserträge:		
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	2 982	4 278
Sonstige Zinserträge	1 338	1 795
Zinsaufwendungen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 589	– 1 493
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 1 708	– 2 227
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	2 023	2 353
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen:		
Dividenden und ähnliche Erträge	70	30
Dividenden aus at-Equity bewerteten Unternehmen	4	—
Insgesamt	2 097	2 383

5 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen	377	299
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	96	98
Kreditgeschäft	191	182
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	17	21
Insgesamt	681	600

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 128 Mio € (Vorjahr: 1 141 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 447 Mio € (Vorjahr: 541 Mio €) zusammen.

6 Handelsergebnis

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	362	500
Effekte aus dem Hedge Accounting	19	21
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 1 095	– 572
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	1 114	593
Gewinne und Verluste aus aFvPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option)	– 24	– 167
Sonstiges Handelsergebnis	99	67
Insgesamt	456	421

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held for Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

7 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Sonstige Erträge	168	139
Sonstige Aufwendungen	– 51	– 48
Insgesamt	117	91

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

8 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Zuführungen/Auflösungen	– 532	– 997
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 465	– 931
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 67	– 66
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	23	28
Erfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	—
Insgesamt	– 509	– 969

9 Finanzanlageergebnis

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
AfS-Finanzinstrumente	45	– 99
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	31
At-Equity bewertete Unternehmen	—	– 6
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Grundstücke und Gebäude	– 1	7
Investment Properties ¹	– 22	– 30
Sonstiges	—	—
Insgesamt	22	– 97

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	47	76
AfS-Finanzinstrumenten	48	22
Anteilen an verbundenen Unternehmen	—	47
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumenten	—	—
Grundstücken und Gebäuden	– 1	7
Sonstigem	—	—
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf	– 25	– 173
AfS-Finanzinstrumente	– 3	– 121
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	– 16
At-Equity bewertete Unternehmen	—	– 6
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties ¹	– 22	– 30
Insgesamt	22	– 97

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

10 Ergebnis je Aktie

	1. 1. – 30. 6. 2010	1. 1. – 30. 6. 2009
Konzernüberschuss auf den Anteilseigner entfallend (in Mio €)	740	145
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	0,92	0,18

Angaben zur Bilanz

11 Handelsaktiva

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Bilanzielle Finanzinstrumente		
Festverzinsliche Wertpapiere	33 691	33 950
Eigenkapitalinstrumente	4 893	6 586
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	12 743	11 772
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	114 562	81 081
Insgesamt	165 889	133 389

In den Handelsaktiva sind per 30. Juni 2010 379 Mio € (31. Dezember 2009: 512 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

12 aFVtPL-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Festverzinsliche Wertpapiere	18 285	11 266
Eigenkapitalinstrumente	1	1
Investmentzertifikate	3	1
Schuldscheindarlehen	2 190	2 490
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	20 479	13 758

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2010 323 Mio € (31. Dezember 2009: 274 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

13 AfS-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Festverzinsliche Wertpapiere	3 087	2 433
Eigenkapitalinstrumente	771	862
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	461	475
Wertgeminderte Vermögenswerte	693	671
Insgesamt	5 012	4 441

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2010 1 465 Mio € (31. Dezember 2009: 1 444 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2010 insgesamt 693 Mio € (31. Dezember 2009: 671 Mio €) wertgeminderte Vermögenswerte enthalten. Im Berichtszeitraum wurden 19 Mio € (30. Juni 2009: 119 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2010 419 Mio € (31. Dezember 2009: 257 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

14 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	92	88
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	92	88

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

15 HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Festverzinsliche Wertpapiere	2 613	2 675
Wertgeminderte Vermögenswerte	4	4
Insgesamt	2 617	2 679

In den HtM-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2010 15 Mio € (31. Dezember 2009: 15 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

16 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Kontokorrentkonten	21 985	14 887
Repos ¹	9 478	10 265
Reklassifizierte Wertpapiere	6 116	8 349
Sonstige Forderungen	14 822	9 753
Insgesamt	52 401	43 254

1 Echte Pensionsgeschäfte.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 30. Juni 2010 871 Mio € (31. Dezember 2009: 862 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

17 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Kontokorrentkonten	7 283	6 349
Repos ¹	1 027	971
Hypothekendarlehen	53 063	56 012
Finanzierungs-Leasing	2 357	2 357
Reklassifizierte Wertpapiere	7 044	8 009
Leistungsgestörte Forderungen	5 576	5 029
Sonstige Forderungen	66 229	67 192
Insgesamt	142 579	145 919

1 Echte Pensionsgeschäfte.

In den Forderungen an Kunden sind per 30. Juni 2010 1 930 Mio € (31. Dezember 2009: 2 054 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

18 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine weiteren Handelsbestände in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifiziert. Für die in den Jahren 2008 und 2009 reklassifizierten Bestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31.12.2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 30.6.2010	7,7	6,9	8,3
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31.12.2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 30.6.2010	5,4	5,5	5,5
Bestand an reklassifizierten Assets zum 30.6.2010	13,1	12,4	13,8

1 Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 30. Juni 2010 insgesamt 12,4 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im ersten Halbjahr 2010 von 316 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2009 und 2008 wäre aus den reklassifizierten Beständen im Handelsergebnis kumuliert ein Verlust in Höhe von 0,6 Mrd € entstanden. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro forma“ Rechnung, da auf Grund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir im ersten Halbjahr 2010 Kreditrisikoversorge in Höhe von – 11 Mio € gebildet (Geschäftsjahre 2008 und 2009 kumuliert: – 143 Mio €). Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus ergibt sich in den ersten sechs Monaten 2010 ein Effekt in Höhe von 70 Mio € (Geschäftsjahre 2008 und 2009 kumuliert: 335 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Aus fällig gewordenen, teilgetilgten und verkauften reklassifizierten Papieren wurde im ersten Halbjahr 2010 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 44 Mio € (Geschäftsjahre 2008 und 2009 kumuliert: 83 Mio €) ausgewiesen.

19 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2009	4 305	536	4 841
Erfolgswirksame Veränderungen	862	69	931
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 9	– 2	– 11
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 298	—	– 298
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	32	– 2	30
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	9	2	11
Bestand zum 30. 6. 2009	4 901	603	5 504
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2010	4 641	581	5 222
Erfolgswirksame Veränderungen	484	– 19	465
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 338	—	– 338
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	107	1	108
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 30. 6. 2010	4 894	563	5 457

20 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	9 372	8 385
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51 289	42 319
Kontokorrentkonten	18 222	13 553
Reverse Repos ¹	7 212	5 574
Sonstige Verbindlichkeiten	25 855	23 192
Insgesamt	60 661	50 704

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

21 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Kontokorrentkonten	43 308	41 281
Spareinlagen	14 389	13 183
Reverse Repos ¹	9 818	1 834
Sonstige Verbindlichkeiten	33 246	40 192
Insgesamt	100 761	96 490

¹ Echte Pensionsgeschäfte.**22 Verbriefte Verbindlichkeiten**

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Schuldinstrumente	51 355	59 265
Sonstige Wertpapiere	2 046	2 021
Insgesamt	53 401	61 286

23 Rückstellungen

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	51	50
Rückstellungen für Finanzgarantien	289	237
Restrukturierungsrückstellungen	85	121
Sonstige Rückstellungen	1 031	1 091
Insgesamt	1 456	1 499

24 Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten reduzierten sich gegenüber dem Vorjahresresultato um 140 Mio € auf – 135 Mio € per 30. Juni 2010, auch bedingt durch Effekte aus der Erstkonsolidierung der UniCredit CAIB AG. Die Cashflow-Hedge-Rücklage verringerte sich um 118 Mio € auf 77 Mio €, während sich die AfS-Rücklage um 22 Mio € auf – 212 Mio € per 30. Juni 2010 reduzierte. Der Rückgang der AfS-Rücklage ist vor allem auf den Verkauf von Wertpapieren der Kategorie „Available for Sale“ zurückzuführen. Teilweise kompensierend wirkten sich positive Fair-Value-Schwankungen unseres Anteilsbesitzes sowie festverzinslicher Wertpapiere aus, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Auch ABS-Papiere im AfS-Bestand, bei denen keine Impairmentkriterien gemäß IAS 39.59 vorlagen und bei denen deshalb keine Wertberichtigungen vorzunehmen waren, entwickelten sich marktbedingt leicht positiv.

25 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Nachrangige Verbindlichkeiten	3 712	4 232
Genussrechtskapital	205	205
Hybride Kapitalinstrumente	1 363	1 671
Insgesamt	5 280	6 108

Sonstige Angaben

26 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	30. 6. 2010	31. 12. 2009
Eventualverbindlichkeiten¹	19 505	19 544
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 505	19 544
Andere Verpflichtungen	63 073	56 787
Unwiderrufliche Kreditzusagen	41 772	37 252
Sonstige Verpflichtungen	21 301	19 535
Insgesamt	82 578	76 331

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

27 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrundeliegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans),
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans),
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite,
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios.

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Leasingforderungen verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2010				31. 12. 2009
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	342	147	—	489	238
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 952	1 429	43	5 424	5 404
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 819	475	5	2 299	2 309
davon:					
US-Subprime	1	—	—	1	—
US-Alt A	23	20	5	48	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	765	345	—	1 110	1 142
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	94	201	2	297	226
davon:					
US-Subprime	1	8	—	9	7
US-Alt A	—	4	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	616	243	13	872	904
Konsumentenkredite	263	66	—	329	391
Kreditkartenforderungen	62	7	—	69	95
Leasingforderungen	245	70	—	315	204
Sonstige	88	22	23	133	133
Insgesamt	30. 6. 2010	4 294	1 576	43	5 913
	31. 12. 2009	4 030	1 558	54	5 642
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30. 6. 2010	5	287	81	373
	31. 12. 2009	4	306	83	393

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

30. 6. 2010						
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	489	—	—	—	489	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 494	592	108	230	5 424	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 028	49	34	188	2 299	
davon:						
US-Subprime	—	1	—	—	1	
US-Alt A	—	48	—	—	48	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	954	99	41	16	1 110	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	73	206	18	—	297	
davon:						
US-Subprime	—	9	—	—	9	
US-Alt A	—	4	—	—	4	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	757	94	—	21	872	
Konsumentenkredite	234	91	2	2	329	
Kreditkartenforderungen	56	—	13	—	69	
Leasingforderungen	283	29	—	3	315	
Sonstige	109	24	—	—	133	
Insgesamt	30. 6. 2010	4 983	592	108	230	5 913
	31. 12. 2009	4 696	510	200	236	5 642
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	30. 6. 2010	20	353	—	—	373
	31. 12. 2009	28	365	—	—	393

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

30. 6. 2010				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	85	404	—	489
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	319	3 594	1 511	5 424
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	54	1 334	911	2 299
davon:				
US-Subprime	—	—	1	1
US-Alt A	—	23	25	48
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	36	921	153	1 110
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	11	138	148	297
davon:				
US-Subprime	1	2	6	9
US-Alt A	—	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	5	663	204	872
Konsumentenkredite	86	161	82	329
Kreditkartenforderungen	69	—	—	69
Leasingforderungen	36	278	1	315
Sonstige	22	99	12	133
Insgesamt	30. 6. 2010	404	3 998	1 511
	31. 12. 2009	373	3 801	1 468
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30. 6. 2010	—	129	244
	31. 12. 2009	—	163	230

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		30. 6. 2010				
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand		104	—	—	—	385
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		385	96	4 471	55	417
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		49	37	2 086	—	127
davon:						
US-Subprime		—	—	1	—	—
US-Alt A		—	—	48	—	—
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		57	4	1 017	—	32
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		30	32	166	51	18
davon:						
US-Subprime		—	—	9	—	—
US-Alt A		—	—	4	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		249	11	548	—	64
Konsumentenkredite		—	—	329	—	—
Kreditkartenforderungen		—	—	62	—	7
Leasingforderungen		—	2	141	3	169
Sonstige		—	10	122	1	—
Insgesamt	30. 6. 2010	489	96	4 471	55	802
	31. 12. 2009	347	97	4 712	56	430
Synthetische Collateralised- Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30. 6. 2010	373	—	—	—	—
	31. 12. 2009	393	—	—	—	—

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften

Neben den oben aufgeführten direkt gehaltenen Beständen in eigenen bzw. fremden ABS-Transaktionen werden weitere strukturierte Produkte mittels von der HVB verwalteter Commercial Paper Conduits (SPVs, die kurzfristige Geldmarktpapiere zur Refinanzierung ihrer Aktiva begeben) und weiterer vollkonsolidierter Zweckgesellschaften gehalten. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditforderungen von Dritten, die unter Einschaltung der von der HVB verwalteten Commercial Paper Conduits verbrieft werden. Des Weiteren werden Positionen in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen und in Hedgefonds dargestellt. Bei dem unter „Sonstige“ ausgewiesenen Volumen von 1 893 Mio € entfällt ein Betrag von 212 Mio € auf Investments, bei denen die Bank die Chancen und Risiken vollständig an Kunden weitergibt.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2010				31. 12. 2009
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	173	1 398	213 ¹	1 784	1 709
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	766	25	—	791	718
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	4	—	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	105	—	105	86
Konsumentenkredite	401	292	—	693	903
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	522	17	—	539	493
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	587	809	497 ²	1 893	2 033
Insgesamt	30. 6. 2010	2 453	2 646	710	5 809
	31. 12. 2009	2 337	2 777	832	5 946

¹ Diese Vermögensgegenstände sind wertgemindert.

² Bei dem hier gezeigten Volumen handelt es sich um Investment- und Hedgefonds, die kein Rating aufweisen und daher unter Junior ausgewiesen werden.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2010				INSGESAMT
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 611	2	—	171	1 784
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	657	134	—	—	791
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	4	—	—	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	105	—	—	105
Konsumentenkredite	693	—	—	—	693
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	522	17	—	—	539
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	698	817	—	378	1 893
Insgesamt	30. 6. 2010	4 181	1 079	549	5 809
	31. 12. 2009	4 502	1 022	422	5 946

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Restlaufzeiten:

(in Mio €)

30. 6. 2010				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/				
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	384	—	1 400	1 784
Commercial-Mortgage-Loans/				
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	5	786	791
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	105	105
Konsumentenkredite	693	—	—	693
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Leasingforderungen	522	17	—	539
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	1 160	176	557	1 893
Insgesamt	30. 6. 2010	2 759	198	2 852
	31. 12. 2009	3 161	116	2 669
				5 946

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

30. 6. 2010						
BUCHWERTE	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/						
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	—	—	1 782	2	—	1 784
Commercial-Mortgage-Loans/						
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	98	657	—	36	791
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	—	4	—	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	—	64	41	105
Konsumentenkredite	—	—	693	—	—	693
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	—	—	539	—	—	539
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	547	295	745	14	292	1 893
Insgesamt	30. 6. 2010	547	393	4 416	84	369
	31. 12. 2009	643	378	4 471	143	311
						5 946

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

28 Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Aufsichtsrat

Sergio Ermotti
Vorsitzender

Peter König
Stellv. Vorsitzender

Dr. Wolfgang Sprißler
Stellv. Vorsitzender

Gerhard Bayreuther

Aldo Bulgarelli
Beate Dura-Kempf

Paolo Fiorentino

Giulio Gambino

Klaus Grünewald

Karl Guha

Beate Mensch
Dr. Lothar Meyer

Marina Natale

Roberto Nicastrò

Panagiotis Sfeliniotis

Prof. Dr. Dr. h. c.
Hans-Werner Sinn

Jutta Streit

Michael Voß

Jens-Uwe Wächter

Dr. Susanne Weiss

Vorstand

Peter Buschbeck
Division Privat- und Geschäftskunden

Lutz Diederichs
Division Corporate & Investment Banking

Rolf Friedhofen
Chief Financial Officer (CFO)
bis 31. Mai 2010

Heinz Laber
Human Resources Management,
Global Banking Services

Andrea Umberto Varese
Chief Risk Officer (CRO)

Dr. Theodor Weimer
Sprecher des Vorstands
Chief Financial Officer (CFO)¹

Andreas Wölfer
Division Private Banking²

¹ Seit 1. Juni 2010 kommissarisch.

² Vormalis Division Wealth Management, seit 1. April 2010 umbenannt in Division Private Banking.

München, den 3. August 2010

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck



Diederichs



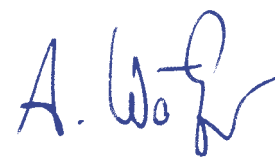
Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

Erklärung des Vorstands

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 3. August 2010

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck



Diederichs



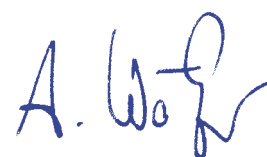
Lober



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2. Quartal 2010	1. Quartal 2010	4. Quartal 2009	3. Quartal 2009	2. Quartal 2009
Zinsüberschuss	1 072	1 025	1 121	1 024	1 151
Provisionsüberschuss	308	373	286	301	305
Handelsergebnis	16	440	56	597	682
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	52	65	18	32	51
OPERATIVE ERTRÄGE	1 448	1 903	1 481	1 954	2 189
Verwaltungsaufwand	– 892	– 859	– 869	– 867	– 872
OPERATIVES ERGEBNIS	556	1 044	612	1 087	1 317
Zuführungen zu Rückstellungen	– 12	– 5	– 48	– 39	– 45
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	98	– 1	– 218
Kreditrisikovorsorge	– 137	– 372	– 113	– 519	– 686
Finanzanlageergebnis	– 5	27	– 3	– 180	– 90
ERGEBNIS VOR STEUERN	402	694	546	348	278
Ertragsteuern	– 142	– 234	– 58	– 133	– 160
KONZERNÜBERSCHUSS	260	460	488	215	118
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	272	468	485	189	83
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	– 12	– 8	3	26	35
Ergebnis je Aktie in €	0,34	0,58	0,60	0,24	0,10

Termine 2010

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2010	Erscheinungstermin: 6. August 2010
Zwischenbericht zum 30. September 2010	Erscheinungstermin: 10. November 2010

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Investor Relations:
Telefon 089 378-25336
Telefax 089 378-24083
E-mail: ir@hvb.de
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.
Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
CSR-Kurzbericht 2007/08
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Layout: Mercurio S.r.L., Mailand
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering
Druckfreigabe: 5. 8. 2010
Auslieferung: 16. 8. 2010
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Halbjahresfinanzbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden.
Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben.
Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte.
Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung.
Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.



Member of

